

STATISTIK DER STADT ZÜRICH

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMTE
DER STADT ZÜRICH :: Nr. 24

Zürcher Wahlstatistik

I.

Wahl des Grossen Stadtrates

am 6. April 1919

II.

Wahl des Nationalrates

am 26. Oktober 1919

in der Stadt Zürich



ZÜRICH 1920 :: KOMMISSIONSVERLAG RASCHER & CIE.

PREIS 1 FRANKEN

Zürcher Wahlstatistik

I.

Wahl des Grossen Stadtrates

am 6. April 1919

II.

Wahl des Nationalrates

am 26. Oktober 1919

in der Stadt Zürich



Vorbemerkung

Das Verhältniswahlverfahren ist bei uns noch zu jung, als dass nicht die statistischen Ergebnisse einer nach ihm vollzogenen Wahl das Interesse der Stimmberechtigten erwecken würden. Wir haben deshalb geglaubt, nachdem wir mit einer Darstellung der Wahl des Grossen Stadtrates vom 26. März 1916 und des Kantonsrates in den stadtzürcherischen Wahlkreisen vom 8. Juli 1917 die politische Statistik als neuen Gegenstand in die „Statistik der Stadt Zürich“ aufgenommen hatten, auch der Wahl des Grossen Stadtrates vom 6. April 1919 ein Heft unserer Statistik widmen zu sollen. Ist dies nun doch schon die dritte Proportionalwahl des Grossen Stadtrates, die uns Gelegenheit gibt, die Entwicklung der politischen Parteien zu verfolgen. Die Bearbeitung war die gleiche wie bei der Wahl im Jahre 1916, indem von uns nachträglich eine besondere Auszählung der veränderten und der als „freie Liste“ bezeichneten Wahlzettel vorgenommen wurde, der sich eine textliche Besprechung anschliesst.

Das Jahr 1919 hat uns am 26. Oktober auch die erste Erneuerungswahl des Nationalrates nach dem Verhältniswahlverfahren gebracht und es ist klar, dass ihre statistisch dargestellten Ergebnisse auf eine noch lebhaftere Nachfrage rechnen können, als die einer lokalen Wahl. Da für die Nationalratswahl der ganze Kanton Zürich einen Wahlkreis bildet, so hat es das kantonale statistische Bureau übernommen, die für eine Wahlstatistik erforderliche nachträgliche Bearbeitung der Wahlzettel durchzuführen und wir sind in der angenehmen Lage, der genannten Amtsstelle auch an diesem Orte unseren verbindlichsten Dank auszusprechen für die freundliche Überlassung der die Stadt Zürich betreffenden tabellarischen Ergebnisse, die wir in der Form unseren bisherigen wahlstatistischen Tabellen angepasst haben. Selbstverständlich beschränken sich unsere textlichen Ausführungen, abgesehen von einigen Vergleichen, auf die Ergebnisse der Nationalratswahl in der Stadt Zürich. Die Wahlergebnisse für den ganzen Kanton sind erschienen im Heft 136 der „Statistischen Mitteilungen betreffend den Kanton Zürich“, herausgegeben vom kantonalen statistischen Bureau.

Die vorliegende Arbeit ist von dem wissenschaftlichen Assistenten des Amtes, Dr. Alfred Senti, durchgeführt.

Zürich, Ende März 1920.

Statistisches Amt der Stadt Zürich:

Dr. Thomann.

Inhalt

Erster Teil

Wahl des Grossen Stadtrates

am 6. April 1919

	Seite
Einleitung	1
I. Wahlberechtigte	2
II. Wahlbeteiligung	7
III. Wahlergebnisse	12
1. Die Wahlzettel nach Parteilisten	13
2. Die Parteidisziplin.	14
3. Das Panaschieren	17
4. Die freien Listen	24
5. Die Gesamtstimmenzahl und die Stärke der Parteien	28
6. Die Verteilung der Mandate auf die Parteien	30
7. Beruf und Alter der Gewählten	35

Tabellen

Tab. 1. Bevölkerung, Stimmberechtigte, Stimmbeteiligung und Art der Wahlzettel	38
„ 2. Die Wahlzettel nach Parteilisten	38
„ 3. Die Disziplin der Parteien	39
„ 4. Die Intensität des Panaschierens	40
„ 5. Verteilung der panaschierten Stimmen auf die einzelnen Parteien . .	40
„ 6. Gewinn und Verlust durch das Panaschieren	41
„ 7. Die panaschierten Wahlzettel nach Parteikombination und Stimmenverteilung	41
„ 8. Die freien Listen nach Parteikombination und Stimmenverteilung . .	42
„ 9. Die freien Listen nach Wahlkreisen und nach ihrer Stimmenverteilung	43
„ 10. Aus der Gesamtstimmenzahl berechnete Parteistärke	43
„ 11. Die Gesamtstimmenzahl nach Parteien	44
„ 12. Die Verteilung der Mandate auf die Parteilisten	44
„ 13. Beruf der Gewählten nach der Parteistellung	44
„ 14. Alter der Gewählten nach der Parteistellung	45

Zweiter Teil

Wahl des Nationalrates

am 26. Oktober 1919

in der Stadt Zürich

	Seite
Einleitung	46
1. Die Wahlbeteiligung	47
2. Die Wahlzettel nach Parteien	49
3. Die Parteidisziplin.	50
4. Die freien Listen	58
5. Gesamtstimmenzahl und Stärke der Parteien	60

Tabellen

Tab. 1. Bevölkerung, Stimmberechtigte, Stimmbeteiligung und Art der Wahlzettel	49
„ 2. Die Wahlzettel nach Parteilisten.	50
„ 3. Die Disziplin der Parteien	53
„ 4. Die Intensität des Panaschierens	56
„ 5. Die Verteilung der panaschierten Stimmen auf die einzelnen Parteien	57
„ 6. Gewinn und Verlust durch das Panaschieren	58
„ 7. Die freien Listen nach Stadtkreisen und nach ihrer Stimmenverteilung	59
„ 8. Die Gesamtstimmenzahl nach Parteien	61
„ 9. Aus der Gesamtstimmenzahl berechnete Parteistärke	62
„ 10. Parteistimmenzahl nach der Art der Wahlzettel	66

Erster Teil

Wahl des Grossen Stadtrates

am 6. April 1919

Einleitung

„In der ganzen Statistik reiten die Toten schnell, in der Wahlstatistik reiten sie Galopp. Ein gieriges Verschlingen der nächtlichen Sonderblätter, ein schon sehr viel geruhsameres Durchlesen der Zeitungsnekrologe am andern Mittag — und die leidenschaftliche Anteilnahme der Vortage der Wahl ist bei den meisten Wählern verhraucht. Kommt dann endlich der Statistiker mit seiner in geduldigem Fleiss gebastelten Ware, so findet er den Markt leer.“ Mit diesen Worten beleuchtet Dr. Sigmund Schott, der Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim, in treffender und knapper Weise die Eigenart der Wahlstatistik, in der er zugleich „eine Erklärung für die Seltenheit wahlstatistischer Betätigung sozialstatistischer Arbeitsfreude“ findet ¹⁾.

Noch ein anderes Moment ist als Grund dafür anzuführen, dass die Wahlstatistik bisher so wenig gepflegt und in den systematischen statistischen Werken überhaupt ganz vernachlässigt ist: die verhältnismässig geringe Ausbeute an statistisch interessanten Tatsachen und Kombinationen, solange nicht insbesondere die Masse der Wähler nach verschiedenen Gesichtspunkten zergliedert und ihre Wahlbetätigung in Beziehung gesetzt werden kann mit Beruf, sozialer Stellung, Alter, eventuell Geschlecht usw. Die Durchführbarkeit solcher eingehender Untersuchungen verbietet aber die Forderung des Wahlgeheimnisses.

Soweit nur die Wahltätigkeit der Staatsbürger in Betracht kommt, hat in den letzten Jahren die Einführung des Proportionalwahlverfahrens das Gebiet der Wahlstatistik etwas erweitert und damit zugleich anregend auf die „wahlstatistische Betätigung“ gewirkt, um so mehr als dem Verhältniswahlssystem noch der Reiz der Neuheit zugute kommt und es noch immer mitten in der Tagesdiskussion steht. Zudem interessiert auch den Politiker nicht nur mehr das jeweilige Resultat

¹⁾ Schott, Dr. Sigmund: Statistische Bemerkungen zum Ergebnis der Nationalwahlen in Mannheim. Beiträge zur Statistik der Stadt Mannheim, 6. Sondernummer. Mannheim 1919. S. 6.

einer Wahl nach diesem System, sondern beinahe ebensosehr die Art, wie es zustande kam, woraus der Ausgang der nächsten Wahl vielleicht erraten werden kann.

So hat das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt jeweilen den Grossratswahlen, seit sie nach dem Verhältniswahlverfahren geschehen, eingehende statistische Darstellungen gewidmet. Die Ergebnisse der ersten Proportionalwahlen in Deutschland hat für die Stadt Mannheim Schott in seiner kleinen, eben zitierten Schrift interpretiert.

Ebenso beschäftigt sich die „Zürcher Wahlstatistik“ (Statistik der Stadt Zürich, Nr. 23) eingehend mit der „Wahl des Grossen Stadtrates am 26. März 1916“ und mit der „Wahl des Kantonsrates in den stadtzürcherischen Wahlkreisen am 8. Juli 1917“, die beide, und zwar jene zum zweiten, diese zum ersten Male, nach dem Verhältniswahlssystem vor sich gingen. In der vorliegenden Untersuchung sollen die Ergebnisse der Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates vom 6. April 1919 in gleicher Weise statistisch bearbeitet werden.

I. Wahlberechtigte

Den Ausgangspunkt für jede wahlstatistische Untersuchung bildet die Zahl der Stimm- bzw. Wahlberechtigten.

Diese Zahl der Stimmberechtigten ist gesetzlich — durch die Verfassung — umgrenzt; ausgeschlossen sind nach zürcherischem Recht: Ausländer, Personen weiblichen Geschlechts, Minderjährige (die das 20. Altersjahr noch nicht zurückgelegt haben), Handlungsunfähige, Konkursite, wegen Verbrechen gerichtlich Verurteilte und Almosenempfänger. Als wahlberechtigt bleiben alle männlichen Schweizerbürger, die das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und in bürgerlichen Ehren und Rechten stehen; das Stimm- und Wahlrecht in kantonalen und Gemeinde-Angelegenheiten setzt ausserdem noch eine Niederlassungsdauer von drei Monaten voraus.

Die Statistik hat nun festzustellen, wie gross diese gesetzlich umgrenzte Masse der Stimmberechtigten tatsächlich ist, wie sie sich zusammensetzt und besonders wie gross die Zahl der Stimmberechtigten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ist (eventuell wieder nach Gliederung sowohl der Stimmberechtigten wie der Bevölkerung überhaupt); weiterhin bleibt dann zu untersuchen, welche Veränderungen im Laufe der Zeit in den angedeuteten Verhältnissen eingetreten sind. Gerade für die schweizerischen Städte, deren Bevölkerung zu einem grossen Teil aus Ausländern besteht, ist die Feststellung des Anteils derjenigen, die ihre politische Meinung durch Stimmabgabe an der Wahlurne zur Geltung bringen können, von grösstem Interesse.

Aus der Zahl der ausgegebenen Stimmrechtsausweise ergab sich für die Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates von Zürich vom 6. April 1919 eine Zahl der Wahlberechtigten überhaupt in der ganzen Stadt von 49,710.

Eine Ausgliederung der Wahlberechtigten, die ja auf Grund der Wählerlisten in direkter Weise möglich wäre und gelegentlich andernorts — allerdings nur selten in grösserem Umfange — auch durchgeführt worden ist ¹⁾, und die Heimat, Alter, Beruf, soziale Stellung usw. zu erfassen hätte, ist nicht geschehen. Als etwelcher Ersatz für solche zweifellos wertvolle, aber umständliche und zeitraubende Untersuchungen, wie sie im Königreich Sachsen ²⁾ und auch vom Statistischen Amt des Kantons Basel-Stadt in der „Statistik der Grossratswahlen vom 6./7. Mai 1911“ ³⁾ veranstaltet wurden, ist die kleinere Übersicht über „Die berufliche und soziale Gliederung der Wählerschaft“ bzw. genauer der stimmberechtigten Bevölkerung der Stadt Zürich auf Grund der Volkszählungsergebnisse des Jahres 1910 in der im Jahre 1918 veröffentlichten „Zürcher Wahlstatistik“ ⁴⁾ anzusehen.

Von grösserem Interesse ist die Kenntnis des Anteils der Stimmberechtigten an der Gesamtbevölkerung. Genauerem Aufschluss über die Grösse der Wohnbevölkerung, die Zahl der Stimmberechtigten und den prozentualen Anteil der letzteren bei den Erneuerungswahlen des zürcherischen Grossen Stadtrates seit dem Jahre 1892 und in den einzelnen Wahlkreisen gibt die Tabelle auf Seite 6. Wir heben hier die Angaben für die ganze Stadt hervor; danach betrug:

bei der Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates vom	die mittlere Wohnbevölkerung	die Zahl der Stimmberechtigten im ganzen	in % der Bevölkerung
21. August 1892	105,780	20,468	19,3
28. April 1895	128,370	25,946	20,2
24. April 1898	148,640	28,738	19,3
23. Juni 1901	150,200	28,974	19,3
24. April 1904	161,100	30,208	18,7
30. Juni 1907	176,100	32,465	18,4
24. April 1910	188,400	35,281	18,7
13. April 1913	201,000	37,638	18,7
26. März 1916	202,800	41,841	20,6
6. April 1919	211,510 *)	49,710	23,5

*) Wohnbevölkerung auf Ende März 1919.

¹⁾ Vgl. Schott, a. a. O. S. 6.

²⁾ Zeitschrift des Sächsischen Statist. Bureaus 1903, Heft 1 u. 2, S. 1—64.

³⁾ Mitteilungen des Statistischen Amtes des Kantons Basel-Stadt, Nr. 24. Basel 1911. S. 6—20.

⁴⁾ Statistik der Stadt Zürich, Nr. 23, S. 25—34.

Danach besitzt rund ein Fünftel der Bevölkerung der Stadt Zürich das Recht zur Mitwirkung bei der Wahl des städtischen Parlaments. Dieses Verhältnis hat sich von 1892 bis 1916 nicht wesentlich verschoben, immerhin ist bemerkenswert, dass der Anteil, der bei der Wahl im Jahre 1892 19,3 Prozent und 1895 20,2 Prozent erreicht hatte, bis 1907 andauernd zurückging bis auf 18,4 Prozent und seither ebenso stetig wieder stieg auf 20,6 Prozent im Wahljahr 1916. Näher darauf einzugehen, wie diese Verschiebung zustande kam, würde hier zu weit führen; Änderungen im Altersaufbau, im Geschlechterverhältnis, in der Ausländerquote, durch Geburtenrückgang und verminderte Sterblichkeit, Zu- und Abwanderung, Einbürgerung von Ausländern, kommen hauptsächlich in Betracht. In der besonders hohen Quote von 23,5 Prozent, die sich für 1919 ergibt, wirkten alle diese Momente zusammen und in verstärktem Masse.

Zum Teil ähnliche Verhältnisse begegnen uns in der Stadt Basel bezüglich des Anteils der Stimmberechtigten. Für die Grossratswahlen im Kanton Basel-Stadt ergaben sich nämlich folgende Zahlen¹⁾:

	Wohnbevölkerung Mitte des Jahres	Wahlberechtigte	
		absolut	% der Wohnbevölk.
1875	54,900	7,355	13,4
1884	68,480	9,010	13,2
1893	86,190	12,021	13,9
1902	115,380	17,205	14,9
1905	122,750	18,608	15,2
1908	130,120	20,009	15,4
1911	137,230	21,656	15,8
1914	145,000	22,984	15,9
1917	141,000	26,589	18,9

Interessant ist hier das (seit 1881) stetige langsame Ansteigen der Quote der Wahlberechtigten an der Gesamtbevölkerung von 1881 = 13,2 auf 1914 = 15,9, worauf dann 1917 ähnlich wie in Zürich von 1916 auf 1919 ein kräftiger Ruck folgte, der sie auf 18,9 Prozent brachte. Zur letzteren besonders bemerkenswerten Veränderung äussert sich das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt wie folgt (a. a. O. 1917, Nr. 2, S. 29): „Sie hat ihre Ursache darin, dass der Bevölkerungsverlust von 1914 auf 1917 hauptsächlich auf Kosten der Ausländer vor sich ging,

¹⁾ Vergl.: „Statistik der Grossratswahlen vom 6./7. Mai 1911 im Kanton Basel-Stadt“. Basel 1911. Mitteilungen des Statistischen Amtes, Nr. 24, S. 5, und „Die Grossratswahlen vom 28./29. April 1917“. Statistische Vierteljahrsberichte des Kantons Basel-Stadt, 1917, Nr. 2, S. 29.

dass die Einbürgerungen und der Geburtenrückgang stetig den Kreis der Wahlberechtigten verhältnismässig ausdehnen und dass seit den letzten Wahlen der Verlust des Aktivbürgerrechts bei Ausgepfändeten und Konkursiten aufgehoben worden ist.“ Immerhin hat Basel auch heute noch die zürcherische Wahlberechtigtenquote von 23,5 Prozent nicht erreicht.

Die Stadt Zürich und der Kanton Basel-Stadt gehörten übrigens je-weilen unter den Wahlkreisen für die Nationalratswahlen zu denen mit den geringsten Prozentsätzen von Stimmberechtigten. Die Ursache davon ist in dem grossen Anteil der Ausländer unter der städtischen Wohnbevölkerung zu finden. Für die Erneuerungswahlen im Jahre 1911 ergaben sich z. B. folgende Verhältniszahlen:

Wahlkreis für die Nationalratswahlen	Stimmberechtigte in % der Wohnbevölkerung
1. Wahlkreise mit mehr als 25% ausländ. Bevölkerung:	
Nr. 25 Kanton Basel-Stadt	16,9
Nr. 49 Kanton Genf	18,3
Nr. 1 u. 2 Stadt Zürich u. einige Nachbargemeinden	20,2
2. Wahlkreise mit weniger als 8% ausländ. Bevölkerung:	
Nr. 22 und 23 Kanton Freiburg	22,8
Nr. 24 Kanton Solothurn	23,2
Nr. 13, 14 und 15 Kanton Luzern	23,4

Den stärksten Gegensatz zu diesen Ziffern, die zwar ebenfalls erhebliche Verschiedenheiten erkennen lassen, aber doch auf grundsätzlich ähnlichen gesetzlichen Bestimmungen beruhen und nicht unvergleichbare Verhältnisse betreffen, bilden die folgenden Angaben über den Anteil der Wahlberechtigten an der Gesamtbevölkerung bei den Nationalwahlen in Mannheim, bei denen auch die Frauen stimmberechtigt waren. Nach Schott¹⁾ waren in der Stadt Mannheim als wahlberechtigt in die Listen eingetragen:

1913 für die Wahlen zum Badischen Landtag	14,1% der Bevölkerung.
1919 5. Jan. für die Badische Nationalwahl	48,6 „ „ „
1919 19. Jan. für die Deutsche Nationalwahl	56,0 „ „ „

In den einzelnen acht heutigen Wahlkreisen der Stadt Zürich schwankte die Zahl der Stimmberechtigten auf 100 Personen der Wohnbevölkerung im Jahre

1919 zwischen	21,5	im 7. und	26,5	im 5. Kreis
1916	„	18,8	„ 8. „	23,5 „ 5. „
1913	„	16,9	„ 3. „	20,4 „ 5. „

Unter den früheren Stadtkreisen zeichneten sich der I., II. und IV. im allgemeinen durch einen hohen Prozentsatz der stimmberechtigten

¹⁾ a. a. O. S. 8 und 9.

Stimmberechtigte und Wahlbeteiligung seit 1892

Datum der Wahl des Grossen Stadtrates	Mittlere Wohn- bevöl- kerung	Zahl der Stimmberechtigten		Zahl der Stimmenden		Mittlere Wohn- bevöl- kerung	Zahl der Stimmberechtigten		Zahl der Stimmenden		
		absolut	% der Bevölk.	absolut	% der Stimmb.		absolut	% der Bevölk.	absolut	% der Stimmb.	
Stadtkreis I											
21. Aug. 1892	27900	5458	19,6	3857	70,7	7880	1607	20,4	1154	71,8	
28. April 1895	28120	5917	21,0	3270	55,3	10010	2103	21,1	1237	58,7	
24. April 1898	27090	5481	20,2	3472	63,3	12500	2492	19,9	1346	54,0	
23. Juni 1901	25470	4882	19,2	3058	62,6	13550	2701	19,9	1457	53,9	
24. April 1904	25220	4795	19,0	2440	50,9	14430	2790	19,3	1180	42,3	
30. Juni 1907	25990	4733	18,2	3815	80,6	15090	2996	19,9	2218	74,0	
24. April 1910	25540	4658	18,2	2848	61,1	15300	3093	20,2	1827	59,1	
Stadtkreis III											
21. Aug. 1892	32380	6057	18,7	4453	73,6	11650	2431	20,9	1984	81,6	
28. April 1895	44400	9488	21,4	5086	53,6	14510	2809	19,4	2136	76,0	
24. April 1898	58550	11257	19,2	7425	66,0	16630	3222	19,4	2178	67,6	
23. Juni 1901	58920	11330	19,2	8817	77,8	17380	3582	20,6	2273	63,4	
24. April 1904	65400	12070	18,5	5667	47,0	19000	3808	20,0	1788	47,0	
30. Juni 1907	73770	13288	18,0	10003	75,3	21790	4256	19,5	3471	81,5	
24. April 1910	79000	14536	18,4	9637	66,3	26160	5151	19,7	3537	68,7	
Stadtkreis IV											
21. Aug. 1892	32380	6057	18,7	4453	73,6	11650	2431	20,9	1984	81,6	
28. April 1895	44400	9488	21,4	5086	53,6	14510	2809	19,4	2136	76,0	
24. April 1898	58550	11257	19,2	7425	66,0	16630	3222	19,4	2178	67,6	
23. Juni 1901	58920	11330	19,2	8817	77,8	17380	3582	20,6	2273	63,4	
24. April 1904	65400	12070	18,5	5667	47,0	19000	3808	20,0	1788	47,0	
30. Juni 1907	73770	13288	18,0	10003	75,3	21790	4256	19,5	3471	81,5	
24. April 1910	79000	14536	18,4	9637	66,3	26160	5151	19,7	3537	68,7	
Stadtkreis V											
21. Aug. 1892	25970	4915	18,9	3827	77,8	105780	20468	19,3	15275	74,6	
28. April 1895	31330	5624	17,9	4096	72,8	128370	25946	20,2	15825	61,0	
24. April 1898	33870	6286	18,6	4411	70,1	148640	28738	19,3	18832	65,6	
23. Juni 1901	34880	6479	18,6	4395	67,8	150200	28974	19,3	20000	69,0	
24. April 1904	37050	6745	18,2	3573	53,0	161100	30208	18,7	14648	48,5	
30. Juni 1907	39460	7192	18,2	5735	79,7	176100	32465	18,4	25242	77,7	
24. April 1910	42400	7843	18,5	5208	66,4	188400	35281	18,7	23057	65,3	
Ganze Stadt											
21. Aug. 1892	25970	4915	18,9	3827	77,8	105780	20468	19,3	15275	74,6	
28. April 1895	31330	5624	17,9	4096	72,8	128370	25946	20,2	15825	61,0	
24. April 1898	33870	6286	18,6	4411	70,1	148640	28738	19,3	18832	65,6	
23. Juni 1901	34880	6479	18,6	4395	67,8	150200	28974	19,3	20000	69,0	
24. April 1904	37050	6745	18,2	3573	53,0	161100	30208	18,7	14648	48,5	
30. Juni 1907	39460	7192	18,2	5735	79,7	176100	32465	18,4	25242	77,7	
24. April 1910	42400	7843	18,5	5208	66,4	188400	35281	18,7	23057	65,3	
Stadtkreis											
Wahl vom 13. April 1913						Wahl vom 26. März 1916					
1	23780	4370	18,4	3418	78,2	23090	4895	21,2	3674	75,1	
2	16290	3296	20,2	2679	81,3	16810	3545	21,1	2810	79,3	
3	28700	4841	16,9	4129	85,3	28190	5547	19,7	4665	84,1	
4	36540	6896	18,9	5671	82,2	35560	7417	20,9	6316	85,2	
5	16370	3345	20,4	2891	86,4	15620	3677	23,5	3238	88,1	
6	32920	6357	19,3	5156	81,1	35570	7465	21,0	5992	80,3	
7	24750	4683	18,9	3863	82,5	26110	5187	19,9	4222	81,4	
8	21650	3850	17,8	3211	83,4	21850	4108	18,8	3479	84,7	
Ganze Stadt	201000	37638	18,7	31018	82,4	202800	41841	20,6	34396	82,2	
Stadtkreis											
Wahl vom 6. April 1919											
1	22417	5741	25,6	4908	85,5						
2	17667	4069	23,0	3799	93,4						
3	30223	7101	23,5	6560	92,4						
4	36972	8918	24,1	7956	89,2						
5	15917	4225	26,5	3933	93,1						
6	38931	9008	23,1	8093	89,8						
7	27075	5826	21,5	5337	91,6						
8	22308	4822	21,6	4528	93,9						
Ganze Stadt	211510	49710	23,5	45114	90,7						

*Wohnbevölkerung Ende März.

Bevölkerung aus, während der III. und V. unter dem städtischen Durchschnitt zurückblieben; doch schwankt die Wahlberechtigtenquote von Wahl zu Wahl: im I. Kreis z. B. zwischen 18,2 Prozent (1908 und 1910) und 21,0 Prozent (1895); im II. zwischen 19,3 (1904) und 21,1 (1895); im III. zwischen 18,0 (1907) und 21,4 (1895); im IV. zwischen 19,4 (1895 und 1898) und 20,9 (1892); im V. zwischen 17,9 (1895) und 18,9 (1892).

II. Wahlbeteiligung

Die Tabelle auf Seite 6 unterrichtet ausser über die Zahl der Stimmberechtigten auch über die Zahl derjenigen, die von ihrem Rechte der politischen Willenskundgebung an der Urne Gebrauch gemacht haben.

Die Beteiligung der Stimmberechtigten an den Wahlen und Abstimmungen bildet im allgemeinen in gewissem Umfange einen Massstab für das politische Interesse und zu gleicher Zeit für die politische Reife eines Volkes; ihre Kenntnis interessiert deshalb nicht nur den Parteipolitiker. Wo allerdings der Gesetzgeber dem Eifer der an den Angelegenheiten des öffentlichen Lebens weniger Anteilnehmenden mit mehr oder weniger sanftem Druck nachgeholfen hat, wie das in Zürich geschehen ist, da gilt das eben Gesagte nur cum grano salis.

Das kantonal-zürcherische Wahlgesetz sagt nämlich in Art. 4: „Die Beteiligung bei allen Wahlen und Abstimmungen, bei welchen die Urne zur Verwendung gelangt, ist obligatorisch... Der Gemeinderat lässt die Stimmberechtigungsausweise, welche nicht am Abstimmungs- oder Wahltag dem Wahlbureau abgegeben oder längstens während der folgenden zwei Tage demselben zurückgesandt werden, bei dem Säumigen abholen und erhebt zuhanden der Gemeindekasse eine Bezugsgebühr von 50 Rappen bis 1 Franken“

Mit eine Wirkung dieser Gesetzesbestimmung ist die im Kanton Zürich im allgemeinen verhältnismässig rege Beteiligung der Wahlberechtigten an Abstimmungen und Wahlen. Es gingen z. B. zur Urne in einzelnen Kantonen in Prozent der Stimmberechtigten bei der eidgenössischen Abstimmung über die Kranken- und Unfallversicherung vom 4. Februar 1912:

a) in den Kantonen mit der grössten Stimmbeteiligung	b) in den Kantonen mit der geringsten Stimmbeteiligung	c) in den Kantonen mit der grössten Zahl von Stimmberechtigten
1. Aargau 84,5	1. Tessin 38,0	1. Bern 53,4
2. Thurgau 83,4	2. Genf 47,1	2. Zürich 77,6
3. Schaffhausen 79,7	3. Schwyz 48,5	3. Waadt 57,8
4. St. Gallen ... 78,0	4. Nidwalden . 49,8	4. St. Gallen ... 78,0
5. Zürich 77,6	5. Neuenburg 51,2	5. Aargau 84,5

Die Stimmbeteiligung bei den eidgenössischen Abstimmungen seit 1910 hatte betragen in Prozent der Stimmberechtigten:

		in der ganzen Schweiz	im Kanton Zürich	in der Stadt Zürich
1910	23. X. Proportionalwahl d. Nationalrates	61,4	78,4	80,1
1912	4. II. Kranken- u. Unfallversicherung .	63,0	77,6	73,7
1913	4. V. Bekämpfung menschlicher und tierischer Krankheiten	33,2	49,0	44,8
1914	25. X. Revision d. Art. 103 u. Aufnahme e. Art. 114 ^{bis} in d. Bundesverfassg.	38,7	51,7	39,7
1915	6. VI. Erlass eines Art. d. Bundesverfas- sung zur Erhebung einer ein- maligen Kriegssteuer	56,1	64,5	55,4
1917	13. V. Bundesbeschluss betr. die Ein- fügung eines Art. 41 ^{bis} und eines Art. 42 Lit. g in die Bundesverf.	40,0	55,1	53,3
1918	2. VI. Einführung der direkten Bundes- steuer (Volksinitiative)	64,4	71,9	61,2
1918	13. X. Einführung der Verhältnisswahl d. Nationalrates (Volksinitiative) .	47,9	62,2	56,5

Wie schon aus diesen Zahlen hervorgeht, gewährleistet aber die gesetzlich ausgesprochene Stimmpflicht allein noch nicht unbedingt eine grosse Beteiligung; das Interesse des Staatsbürgers muss auch durch die Wichtigkeit der vorliegenden Materie der Gesetzgebung oder Verwaltung oder der vorzunehmenden Wahlen geweckt sein. Das leuchtet ohne weiteres ein und zeigt sich z. B. auch deutlich, wenn wir uns die Beteiligungsziffern der in den letzten Jahren in Zürich durchgeführten Gemeindeabstimmungen und Wahlen daraufhin ansehen.

Wie war nun die Wahlbeteiligung bei der Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates vom 6. April 1919? Aus der Zahl der Stimmberechtigten von 49,710 und der eingelegten Wahlzettel mit Kontrollmarken von 45,114 (wovon 44,955 gültig) ergibt sich das überraschend hohe Verhältnis von 90,7 Prozent. Das übersteigt bei weitem alle Beteiligungsquoten, die wir eben gesehen, und es drängt sich die Frage auf, welches die Ursache dieser auch im politischen Leben Zürichs auffallend hohen Beteiligung sei.

Vielleicht lässt sich zunächst allgemein sagen — die Ansicht wird z. B. vom Verfasser der Zürcher Wahlstatistik für die Wahl des Grossen Stadtrates am 26. März 1916¹⁾ vertreten — „dass Wahlen, wo Personen-

¹⁾ Statistik der Stadt Zürich, Nr. 23. Zürich 1918, S. 7.

fragen im Kampfe durch die politischen Parteien entschieden werden müssen, in der Regel eine stärkere Beteiligung auszulösen vermögen als Abstimmungen, wo Materien der Gesetzgebung oder Verwaltung zur Entscheidung gelangen“. Jedenfalls war aber in Zürich die Beteiligung an den Erneuerungswahlen des städtischen Parlamentes jeweilen weit über dem Durchschnitt der Beteiligungen an Wahlen und Abstimmungen überhaupt. Dazu kamen aber in den letzten Jahren noch besondere Momente. Schon ein flüchtiger Blick auf die folgende Zahlenreihe, in der wieder einige Hauptzahlen aus der Tabelle auf Seite 6 herausgehoben sind, lässt ihre Wirkung erkennen. Es war:

	die Zahl der Stimmberechtigten	die Zahl der Wählenden im ganzen in % d. Stimmb.
1892	20,468	15,275 74,6
1895	25,946	15,825 61,0
1898	28,738	18,832 65,6
1901	28,974	20,000 69,0
1904	30,208	14,648 48,5
1907	32,465	25,242 77,7
1910	35,281	23,057 65,3
1913	37,638	31,018 82,4
1916	41,841	34,396 82,2
1919	49,710	45,114 90,7

Bis 1910 gingen stets etwa zwei Drittel aller Stimmberechtigten zur Urne, bald etwas mehr, bald etwas weniger. Besondere Verhältnisse äusserten sich in den Wahljahren 1907 und 1904. 1907 war ein besonders heisser Kampf entbrannt, in dem die bürgerlichen Parteien die Sitze ihrer letzten Vertreter im ehemaligen III. Stadtkreise — erfolglos — hartnäckig zu verteidigen suchten; gleichzeitig wurde um zwei Sitze im engeren Stadtrate gerungen. 1904 war durch einen Kompromiss der Parteien ein ruhiger Verlauf der Wahl garantiert. In der hohen Beteiligung des Jahres 1892 dürfte sich das Interesse der Bürgerschaft an der Verwaltung der angehenden Grosstadt geäussert haben.

Durchaus neue Verhältnisse brachte dann schon das Jahr 1913, wo die Wahl zum ersten Mal nach dem proportionalen Wahlsystem durchgeführt wurde und gleichzeitig an Stelle der alten fünf Stadtkreise die Einteilung in acht Kreise trat. Die Folge war eine bedeutende Steigerung der Wahlbeteiligung, die jetzt mit 82,4 Prozent über vier Fünftel der Stimmberechtigten erreicht. Die Wahl von 1916 brachte fast genau dasselbe Verhältnis (82,2%), und damit hatten diejenigen recht behalten, die dem neu eingeführten Verhältniswahlverfahren eine stärkere Anteilnahme der Bürger an den Wahlen prophezeiten, da im Gegensatz zum „Majorz“

jede einzelne Stimme zur Geltung komme. Die gleich günstige Erfahrung war ja schon im Kanton Basel-Stadt im Jahre 1905 gemacht worden. Die Beteiligung an der Wahl zum Grossen Rate des Kantons Basel-Stadt hatte nämlich betragen¹⁾:

1890	63,8%	1905	65,5%
1893	61,2%	1908	64,1%
1896	54,6%	1911	69,2%
1899	51,0%	1914	68,3%
1902	57,6%	1917	57,3%

Die auffällige Steigerung der Wahlbeteiligung auf über 90 Prozent bei der letzten Wahl des Grossen Stadtrates in Zürich ist damit aber noch nicht erklärt; sie muss als ein Erfolg der politischen Propaganda und als ein Zeichen lebhaftesten politischen Interesses angesehen werden. In der Tat ist diesmal die „Partei der Nichtwähler“ auf ein Minimum zusammengeschrumpft, und alle Parteien haben wohl ihre letzten Reserven an die Urne gebracht. Wenn nicht alle Stimmberechtigten, so haben doch beinahe alle Stimmberechtigten diesmal der Wahlpflicht Genüge geleistet.

Auch die badische und die deutsche Nationalwahl in Mannheim vom 5. bzw. 19. Januar 1919, die wir noch zum Vergleich heranziehen können, und die ebenfalls im Zeichen des leidenschaftlichsten Kampfes standen, bleiben hinter der Wahlbeteiligung in Zürich zurück, wenn sie ihr auch nahekommen; sie erreichten nämlich Beteiligungsquoten von 88,27 bzw. 82,96 Prozent²⁾.

Die erstaunlich hohe Wahlbeteiligungsziffer für die ganze Stadt setzt naturgemäss in allen einzelnen Stadtkreisen Verhältniszahlen voraus, die die sonst gewohnten weit übersteigen, und ebenso bleibt kein Raum mehr für grössere Unterschiede derselben. Es kommen denn auch in allen Kreisen mit Ausnahme des 1. gegen 90 oder über 90 Wähler auf 100 Wahlberechtigte; am meisten im 8., nämlich 93,9 Prozent, beinahe ebensoviel im 2. und im 5.: 93,4 bzw. 93,1; der 3. und 7. Kreis halten sich etwas über dem städtischen Durchschnitt mit 92,4 bzw. 91,6 Prozent Beteiligung, und der 6. und 4. mit 89,8 und 89,2 Prozent etwas darunter. Die Wahlfaulen wären also vielleicht im 1. Kreis zu suchen, wo von den ausgegebenen Stimmzetteln 14,5 Prozent nicht in die Urne gelegt wurden. Bedenkt man aber, dass die Nichtwähler bei den zwei vorhergehenden Wahlen im Durchschnitt für die ganze Stadt jeweilen rund 18 Prozent der Stimmberechtigten ausmachten, in einzelnen Stadtkreisen bis zu 22 und 25 Prozent, unter dem Regime des „Majorzes“ aber ein Viertel, häufiger ein Drittel und vereinzelt mehr

¹⁾ a. a. O. 1911 S. 20; a. a. O. 1917 S. 29.

²⁾ Schott, a. a. O. S. 11.

als die Hälfte der Wahlberechtigten — und laut Gesetz Wahlpflichtigen — der Urne fern blieb, so wird man leicht geneigt sein, anzunehmen, dass der Grossteil derjenigen, die sich an der Wahl am 6. April 1919 nicht beteiligten, auch im 1. Kreis eher an der Wahl Verhinderte als Wahlfaule gewesen seien.

Dieser Ansicht ist allerdings die Tatsache entgegenzuhalten, dass im Kreis 1 zwar 5338 Stimmrechtsausweise abgenommen, aber nur 5035 Kontrollmarken ausgegeben und 4908 Wahlzettel mit Kontrollmarken in die Urne geworfen wurden. Während in den andern Wahlkreisen die Zahl der abgenommenen Stimmrechtsausweise, der ausgegebenen Kontrollmarken und der eingelegten Wahlzettel mit Kontrollmarke jeweiligen fast genau dieselbe ist, oder doch nur geringe Unterschiede bestehen, haben im 1. Kreis 430 Wahlberechtigte ihren Stimmrechtsausweis abgegeben oder abgeben lassen, ohne von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Diese politische Indifferenz allein, denn um solche handelt es sich zweifellos in den meisten dieser Fälle, drückte die Wahlbeteiligungsziffer des 1. Kreises um 7,5 Prozent herunter. Auch bei früheren Wahlen konnte sie übrigens schon festgestellt werden.

Werden noch kurz die Wahlbeteiligungsziffern der verschiedenen Stadtkreise bei den zwei früheren Proportionalwahlen des Grossen Stadtrates zum Vergleich herangezogen, so ergibt sich folgendes Bild:

Stadt- kreise	Die Wahlbeteiligung in % der Stimmberechtigten			wird die Beteiligungsziffer für die ganze Stadt gleich 100 gesetzt, so war sie:		
	1919	1916	1913	1919	1916	1913
1	85,5	75,1	78,2	94,3	91,4	94,9
2	93,4	79,3	81,3	103,0	96,5	98,7
3	92,4	84,1	85,3	101,9	102,3	103,5
4	89,2	85,2	82,2	98,4	103,7	99,8
5	93,1	88,1	86,4	102,6	107,2	104,9
6	89,8	80,3	81,1	99,0	97,7	98,4
7	91,6	81,4	82,5	101,0	99,0	100,1
8	93,9	84,7	83,4	103,5	103,0	101,2
Stadt	90,7	82,2	82,4	100,0	100,0	100,0

Bei den beiden vorhergehenden Wahlen stand in bezug auf die Beteiligung der 5. Kreis an erster Stelle, bei der diesjährigen wurde er vom 8. und vom 2. Wahlkreis überholt. Von diesen hat zwar der erstgenannte stets eine überdurchschnittliche Beteiligungsziffer aufgewiesen; der 2. Kreis dagegen gehörte sonst zu den politisch weniger aktiven. Der Kreis 1 weist bei allen drei Proporzahlen die geringste Beteiligung auf,

daneben hält sich auch der 6. Kreis stets unter dem städtischen Durchschnitt, während in den andern Stadtteilen die Beteiligung bald hinter diesem zurückbleibt, bald ihn übertrifft.

III. Wahlergebnisse

Wer an einer Wahl nach proportionalem Verfahren teilnimmt, kann entweder einen Wahlzettel mit aufgedruckter Listenbezeichnung, eine „Parteiliste“ in die Urne legen, und zwar entweder unverändert oder verändert, oder er kann sich einer sogenannten freien Liste bedienen. Die Änderung der Parteiliste wieder besteht entweder darin, dass der Wählende lediglich einzelne der auf der Liste befindlichen Namen streicht, oder dass er einzelne dieser Namen zweimal schreibt (kumuliert), oder dann darin, dass er die Namen von Kandidaten einer andern Partei auf den Wahlzettel übernimmt, das ist panaschiert.

Die Wahlstatistik hat nach Möglichkeit darüber Auskunft zu geben, wie sich die Wähler im konkreten Fall in dieser Hinsicht verhalten haben; sie hat also im besonderen zu unterrichten:

1. Über die Zahl der eingelegten Wahlzettel nach Parteilisten; darin äussert sich die Stärke jeder der Parteien nach der Zahl der Wähler, die sich ausdrücklich zu ihr bekennen.
2. Über die Zahl der in die Urne eingelegten vorgedruckten und mit einer Parteibezeichnung versehenen Wahlzettel (auch kurzweg Parteilisten genannt), soweit sie unverändert eingeworfen, oder soweit sie zuvor abgeändert worden sind; diese Unterscheidung gibt einen Massstab für die Disziplin der Parteien. Dabei kommt in Betracht, ob die Listen nur innert der Partei oder zugunsten einer andern Partei abgeändert worden sind.
3. Über die Ausdehnung und Art des Panaschierens, das heisst über die Häufigkeit und über den Umfang, in dem auf die Listen einer Partei Namen anderer Kandidaten eingetragen worden sind, und über Gewinn und Verlust der verschiedenen Parteien durch dieses Vorgehen.
4. Über die Zahl der freien Listen und über die Art, wie die Wähler mit freien Listen ihre Stimmkraft ausgenützt haben.
5. Endlich über die Stärke der Parteien, berechnet nach der Gesamtstimmenzahl.

Diese fünf Punkte sollen jetzt nachstehend im einzelnen untersucht werden.

I. Die eingelegten Wahlzettel nach Parteilisten

Über die Zahl der eingelegten Wahlzettel unterschieden nach Parteilisten gibt für die einzelnen Wahlkreise die Tab. 2 im Anhang Auskunft. Von den in der ganzen Stadt abgegebenen 44,955 gültigen Wahlzetteln waren danach 1397 oder 3,1% freie Listen, 43,558 oder 96,9% Parteilisten, und zwar waren 19,007 Wahlzettel oder 42,3% der sozialdemokratischen Partei günstig, 13,052 oder 29,0% bekannten sich zur freisinnigen Partei, 4460 (9,9%) enthielten die Bezeichnung demokratisch, 3627 Wähler (8,1%) standen zu den Grütlianern und 3412 oder 7,6% waren christlichsoziale.

Die einzelnen Stadtkreise sind an der Gesamtzahl der eingelegten Wahlzettel wie folgt beteiligt:

	1919	1916	1913
1. Kreis	10,9	10,6	11,0
2. Kreis	8,4	8,1	8,6
3. Kreis	14,6	13,6	13,3
4. Kreis	17,7	18,4	18,3
5. Kreis	8,7	9,4	9,3
6. Kreis	17,9	17,5	16,6
7. Kreis	11,8	12,3	12,5
8. Kreis	10,0	10,1	10,4
Ganze Stadt	100,0	100,0	100,0

Der Anteil der verschiedenen Parteien an der Zahl der in den einzelnen Wahlkreisen abgegebenen Wahlzettel bietet naturgemäss im einzelnen ein abwechslungsreiches Bild, doch stehen überall die sozialdemokratischen und freisinnigen Listen obenan — nur im 5. Kreis wurden noch mehr christlichsoziale als freisinnige Listen eingelegt — und auf diese beiden grössten Parteien zusammen entfallen durchwegs zwei Drittel bis drei Viertel aller in die Urne gelegten Listen. Während von den kleineren Parteien nur in einzelnen Kreisen die eine oder andere ein Zehntel oder mehr aller Wähler für ihre Liste zu gewinnen vermochte — wie z. B. die demokratische im 6. Kreis 16,7, im 7. 12,8 und im 2. Kreis 10,2%, die christlichsoziale im 5. Kreis 11,7%, Grütlianer im 3. Kreis 10,8% — so entschieden sich für die sozialdemokratische Liste im 5. Kreis über zwei Drittel aller Wähler (67,1%), im 4. Kreis 60,2% und im 3. Kreis 56,2%; ausserdem ist die sozialdemokratische noch im 6. Kreis die stärkste Partei, 33,6% der eingelegten Zettel entfielen dort auf sie. Der wenigsten Sympathien scheint sich diese Partei im 7. Kreis zu erfreuen, wo nur 19,7% der Wähler ihre Liste benützten. Die freisinnige Partei steht im 2., 7., 1. und 8. Kreis obenan, in den beiden erstgenannten Wahlbezirken fand ihre Liste die Gunst von beinahe

der Hälfte (je 48,5%) der Wähler, im 1. Kreis von genau (40,0%), im 8. von etwas weniger als zwei Fünfteln.

Auf die Verteilung der verschiedenen eingelegten Parteilisten auf die einzelnen Stadtkreise soll hier nicht näher eingegangen werden; die Verhältniszahlen in der Tabelle 2 (im Anhang) geben hierüber erschöpfenden Aufschluss.

Aus der Unterscheidung der Wahlzettel nach Parteilisten, die der Ausdruck des Parteibekennnisses ist, kann auf die Stärke der Parteien geschlossen werden; doch kommen für die genauere Erfassung der Stärke einer Partei nicht nur die zu ihren Gunsten eingelegten Wahlzettel oder Parteilisten in Betracht, sondern es sind auch die für ihre Kandidaten auf freien Listen abgegebenen oder auf offiziellen Listen anderer Parteien eingesetzten Stimmen mitzurechnen, andererseits zugunsten anderer Parteien panaschierte Stimmen auf den eigenen Listen abzuziehen.

Wir werden deshalb die Stärke der Parteien erst später feststellen, nachdem wir untersucht haben, in welchem Umfang die verschiedenen Parteilisten abgeändert, insbesondere panaschiert worden sind, wie weit freie Listen benützt wurden und welcher Gewinn oder Verlust den Parteien aus beiden erwachsen ist. Hier mag nur kurz ein Blick geworfen werden auf die in der ganzen Stadt bei den Erneuerungswahlen des Grossen Stadtrates von 1913, 1916 und 1919 abgegebenen Wahlzettel nach Parteilisten; es wurden nämlich in die Urne gelegt:

Parteiliste	1919 absolute	1916 Zahl der	1913 Wahlzettel	1919 in % aller	1916	1913
I. Freisinnig	13,052	10,736 *)	11,391 *)	29,0	31,5	37,0
II. Sozialdemokratisch	19,007	14,509	11,809	42,3	42,6	38,3
III. Christlichsozial . .	3,412	2,902	2,416	7,6	8,5	7,8
IV. Demokratisch . .	4,460	4,219	4,240	9,9	12,4	13,8
V. Grütlianer	3,627	—	—	8,1	—	—
Freie Listen	1,397	1,724	949	3,1	5,0	3,1
Zusammen	44,955	34,090	30,805	100,0	100,0	100,0

*) Freisinnig und Bürgerverband.

2. Die Parteidisziplin

Wie stand es nun mit der Parteidisziplin bei der Wahl vom 6. April dieses Jahres, mit andern Worten, in welchem Umfange hielten sich die Wähler, die sich durch Abgabe einer Parteiliste zu einer bestimmten Partei bekannten, streng an die Parteiparole und die Losung: kein Streichen, kein Kumulieren, kein Panaschieren? Antwort auf diese Frage gibt die Tabelle 3 (im Anhang).

Es war zu erwarten, dass im ganzen genommen bei dem heissen Kampfe, der bei der diesjährigen Wahl des Grossen Stadtrates zum Austrag kam, die Wähler ihren Führern straffer Gefolgschaft leisten würden als sonst, und tatsächlich war der Anteil der verändert eingelegten Wahlzettel bei der letzten Wahl nur 10,6%, während er 1916 12,2% und 1913 12,3% erreicht hatte. (Die absoluten Zahlen der veränderten Zettel waren: 1919: 4602, 1916: 3952, 1913: 3687.)

In den einzelnen Stadtkreisen war das prozentuale Verhältnis der abgeänderten Listen folgendes:

	1919	1916	1913
1. Kreis	8,7	11,7	15,9
2. Kreis	12,1	17,9	16,7
3. Kreis	11,7	19,0	19,4
4. Kreis	10,5	12,4	7,9
5. Kreis	10,3	7,5	8,5
6. Kreis	9,7	7,8	10,5
7. Kreis	10,9	12,6	12,0
8. Kreis	11,2	10,5	10,8
Ganze Stadt	10,6	12,2	12,3

Die Palme gebührt hier bei der letzten Erneuerungswahl dem 1. Kreis, der sich sonst durch strikte Parteidisziplin ebensowenig auszeichnete wie durch grosse Wahlbeteiligung. Aber auch in den übrigen Kreisen beliebten fast durchwegs die unveränderten Listen häufiger als 1916 und 1913. Mit besonderer Befriedigung dürfen die politischen Führer im 2. und 3. Kreise feststellen, dass das Zusammenarbeiten mit ihren Wählern ein strafferes geworden ist. Die Wähler in den Kreisen 5, 6 und 8 verhielten sich dagegen diesmal den offiziellen Parteilisten gegenüber kritischer; in allen diesen Kreisen liess allerdings die Parteidisziplin von jeher wenig zu wünschen übrig, und auch diesmal kann sie sich wohl sehen lassen.

Von grösserem Interesse ist das Verhalten der verschiedenen Parteien gegenüber den ihnen empfohlenen Listen. Da bietet es natürlich keine Überraschung festzustellen, dass die sozialdemokratischen Listen am wenigsten verändert wurden; das war auch bei früheren Wahlen so und bestätigt nur die sprichwörtlich straffe Parteidisziplin der Anhänger dieser Partei. Auch die freisinnige Liste wurde früher schon nur in geringem Umfange abgeändert; dass der Prozentsatz diesmal nur 9,8 Prozent betrug und damit dem Verhältnis bei den Sozialdemokraten sich nähert, dürfte aber doch überraschen. Bei den übrigen Parteien ist der Anteil der Veränderungen unter sich ungefähr gleich

hoch, aber überall kleiner als 1916 und 1913. Die betreffenden Verhältniszahlen sind:

	1919	1916	1913
Freisinnig	9,8	12,3	16,0
Bürgerverband		18,4	14,4
Sozialdemokratisch	9,0	9,3	7,5
Grütlianer	13,5	—	—
Christlichsozial	14,3	18,4	15,7
Demokratisch	14,2	16,6	17,7
Bürgerlich	—	—	11,9
Im ganzen	10,6	12,2	12,3
Absolute Zahl der Veränderungen	4602	3952	3687

Es ist natürlich von Bedeutung und die Wirkung ist im einen oder im andern Falle durchaus verschieden, ob die Änderung einer Liste nur innerhalb der Partei geschieht, indem entweder einzelne Namen auf dem Wahlzettel gestrichen oder aber solche, die nur einmal aufgeführt sind, zweimal gesetzt werden, oder ob eine Abänderung darin besteht, dass die Namen von Kandidaten anderer Listen aufgenommen werden. Im ersteren Falle — beim Kumulieren (oder Reduzieren) — wird das Stimmenverhältnis für die Parteien nicht geändert, sondern es werden lediglich einzelne Kandidaten derselben Liste begünstigt oder benachteiligt; im zweiten Falle, beim Panaschieren, entzieht der Wähler seiner Partei Stimmen und lässt sie einer andern zugute kommen. Deshalb hat jede Partei ein besonders grosses Interesse daran, dass auf ihren Listen nicht panaschiert werde.

Im grossen und ganzen ist bei den Erneuerungswahlen des Grossen Stadtrates die Änderung der Liste innert der Partei der häufigere Fall, es wurden nämlich:

	verändert innert der Partei		panaschiert	
	1919	1916	1919	1916
Listen im ganzen	2591	2459	2011	1493
auf 100 Listen überhaupt	6,0	7,6	4,6	4,6
von 100 freisinnigen Listen	5,1	5,9	4,7	6,4
„ „ sozialdemokr. Listen	6,7	7,4	2,3	1,9
„ „ christl.-sozialen Listen	11,1	14,9	3,2	3,5
„ „ demokratischen Listen	3,6	7,7	10,6	8,9
„ „ Grütlianer-Listen	3,0	—	10,5	—
„ „ Bürgerverbands-Listen	—	5,3	—	13,1

Wenn bei der letzten Wahl verhältnismässig weniger Wahlzettel geändert wurden als im Jahre 1916, so ist das darauf zurückzuführen, dass die Änderungen innert der Partei zurückgegangen sind; dagegen waren 1919 von 100 Wahlzetteln gleich viel panaschiert wie 1916.

Bei dem grossen Interesse, das gerade dem Panaschieren zukommt, wird davon noch etwas ausführlicher zu sprechen sein.

3. Das Panaschieren

Über Umfang und Wirkung des Panaschierens bei der Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates am 6. April 1919 unterrichten in ausführlicher Weise die Tabellen 3 bis 7 des Anhangs.

Nach den aus Tabelle 3 eben mitgeteilten Zahlen beweisen die Sozialdemokraten auch in der Hinsicht besonders straffe Disziplin, dass sie nicht nur überhaupt an der offiziellen Liste wenig ändern, sondern namentlich auch dem Panaschieren abgeneigt sind. Auch auf den christlichsozialen Listen werden wenige Stimmen für fremde Kandidaten abgegeben, dagegen sind hier die Änderungen innert der Partei häufiger und verhältnismässig viel zahlreicher als bei jeder andern Partei. Die freisinnigen Listen nehmen sowohl bezüglich der Panaschierungen als der Änderungen innert der Partei eine Mittelstellung ein, wobei bald die eine, bald die andere Art der Änderung etwas überwiegt. Demokraten, Grütlianner und Bürgerverband (dieser 1916) bekunden grössere Vorliebe für das Panaschieren.

Entscheidend für die Wirkung der Panaschierung ist neben ihrer Häufigkeit die Intensität, das heisst die Zahl der panaschierten Stimmen auf den Wahlzetteln, und endlich die Verteilung derselben auf die verschiedenen Parteien. Über die Intensität des Panaschierens unterrichtet die Tabelle 4. Zunächst mag noch gezeigt werden, in welchem Masse die einzelnen Wahlzettel durch Panaschierung Veränderungen erlitten haben. Das lässt sich aus einer Unterscheidung der panaschierten Parteilisten nach der Zahl der darauf panaschierten Stimmen ersehen.

Die panaschierten Listen nach der Zahl der panaschierten Stimmen:

Partei- liste	Pana- schierte Listen	davon solche mit ...					panasch. Stimmen					Zus. pan. Stim- men	Partei- stim- men	Stim- men über- haupt
		1	3	5	7	9	11	13	15					
		bis 2	bis 4	bis 6	bis 8	bis 10	bis 12	bis 14	u. mehr					
I. Freisinnig . .	609	309	138	75	49	27	6	3	2	2136	7347	9483		
II. Sozialdemokrat.	437	237	84	54	27	17	12	2	4	1574	6334	7908		
III. Christlichsozial	109	31	27	15	19	5	4	5	3	579	1181	1760		
IV. Demokratisch .	472	176	107	71	55	30	21	5	7	2193	5391	7584		
V. Grütlianner . .	384	120	77	52	54	37	18	11	15	2187	3892	6079		
Zusammen 1919	2011	873	433	267	204	116	61	26	31	8669	24145	32814		
	1916	1493	726	330	188	133	52	40	17	5676				

Es zeigt sich, dass weitaus die meisten Wähler, die panaschierten, nur einzelne Stimmen für Kandidaten aus andern Parteilagern abgegeben haben. In über zwei Fünfteln der Listen waren nur eine oder zwei, in über einem Fünftel drei bis vier und nur in etwas über einem Drittel fünf und mehr Stimmen panaschiert. Im Jahre 1916 war das Verhältnis im grossen und ganzen ähnlich; doch fanden sich damals relativ noch etwas häufiger Wahlzettel mit nur wenigen Änderungen, so dass auf eine Liste im ganzen nur 3,1 panaschierte Stimmen kamen, während es diesmal 4,3 sind.

Die panaschierten Parteilisten enthalten immer noch etwa dreimal soviel Parteistimmen wie panaschierte, und schon daraus ist zu schliessen, dass die Panaschierungen den einzelnen Parteien nicht erheblich Abbruch tun können, da ja auch der Prozentsatz der panaschierten Listen meistens nur wenige Prozent beträgt und nur ausnahmsweise 10 Prozent erreicht.

Tatsächlich ist denn auch die Zahl der panaschierten Stimmen im Vergleich zur Gesamtstimmenzahl der Parteilisten sehr klein; für alle Parteien und Wahlkreise zusammen betrug sie nur 8669 oder 1,2 Prozent der Gesamtstimmenzahl der Parteilisten, während die Stimmen für die Partei 719,132 ausmachten. Daraus geht deutlich hervor, dass man im allgemeinen die Bedeutung des Panaschierens eher überschätzt, denn auch bei den Erneuerungswahlen zum Grossen Stadtrat im Jahre 1916 waren von je 100 Stimmen der Parteilisten nur 1 Prozent panaschiert.

Wird zunächst die Intensität des Panaschierens in den einzelnen Wahlkreisen ins Auge gefasst, so ergeben sich für 1916 und 1919 folgende Prozentanteile panaschierte Stimmen:

Wahlkreis	1919	1916
1	1,2	1,5
2	1,7	2,3
3	1,0	1,0
4	0,8	0,5
5	1,0	0,4
6	1,5	0,9
7	1,7	1,6
8	1,1	1,4
Stadt	1,1	1,0

Eine gewisse Regelmässigkeit ist darin zu erkennen, dass im 2. und 7. Kreis jeweilen verhältnismässig erheblich mehr Stimmen panaschiert wurden, in den Kreisen 3, 4 und 5 aber weniger als im Durchschnitt für die ganze Stadt; bei den letzten Wahlen ergab sich aller-

dings gerade in den Kreisen 4, 5 und auch 6 eine starke Zunahme, im 1., 2. und 8. Wahlbezirk dagegen eine Verringerung des Prozentsatzes. Grössere und interessantere Verschiedenheiten lassen sich natürlich feststellen, wenn die einzelnen Parteilisten hinsichtlich der Intensität des Panachierens betrachtet werden. Wir stellen wieder die Verhältniszahlen für die Jahre 1916 und 1919 in Vergleich; von 100 Stimmen waren panaschiert:

Parteiliste	1919	1916
Freisinnig	1,0	1,2
Sozialdemokratisch	0,5	0,4
Christlichsozial	1,0	1,5
Demokratisch	3,0	2,2
Grütlianer	3,5	—
Bürgerverband	—	4,2
Alle Listen zusammen	1,1	1,0

Von den sozialdemokratischen Listen kommt den andern Parteien kaum ein halbes Prozent der Stimmen zugute. Auch durch freisinnige und christlichsoziale Wähler werden wenige Kandidaten begünstigt, die nicht auf ihrer Liste stehen; diesen Parteien entgingen dadurch 1919 nur 1 Prozent, 1916 1,2 und 1,5 Prozent der Listenstimmen. Grösser war der Verlust der Demokraten (1919: 3 Prozent, 1916 2,2 Prozent) und der Grütlianer (3,5 Prozent). Der Tribut der Anhänger der Liste des Bürgerverbandes an die andern Parteien hatte 1916 immerhin über 4 Prozent der Parteilistenstimmen betragen.

Es lohnt sich vielleicht doch, noch etwas mehr ins Detail zu gehen, um zu untersuchen, bei welchen Parteilisten und in welchen Wahlkreisen die verhältnismässig meisten Stimmen andern Kandidaten zugewendet worden sind und wo die Intensität des Panaschierens am geringsten war. Aus der Tabelle 4 und der entsprechenden Zusammenstellung für die vorhergehende Erneuerungswahl lassen sich folgende Angaben gewinnen:

Von je 100 Stimmen jeder Parteiliste waren panaschiert:

Wahlkreis	bei der Wahl am 6. April 1919						bei der Wahl vom 26. März 1916					
	Freisinnig	Soz. dem.	Christ. soz.	Demokr.	Grütlianer	zus.	Freisinnig	Soz. dem.	Christ. soz.	Demokr.	Bürgerverband	zus.
1	1,0	0,4	0,9	3,0	3,7	1,2	1,0	0,9	2,8	1,9	8,4	1,5
2	0,9	1,0	1,6	4,3	6,7	1,7	2,5	1,0	2,6	5,3	1,9	2,3
3	1,1	0,4	2,3	2,8	2,6	1,0	1,7	0,2	1,3	3,6	—	1,0
4	1,0	0,4	0,9	2,3	2,9	0,8	0,7	0,2	1,4	1,6	—	0,5
5	4,7	0,2	0,9	2,2	3,8	1,0	3,8	0,2	0,4	2,5	—	0,4
6	0,9	0,9	0,6	2,6	4,1	1,5	1,0	0,5	1,3	1,3	1,1	0,9
7	1,0	1,0	1,0	4,0	4,9	1,7	1,1	0,9	1,1	3,1	7,3	1,6
8	0,9	0,3	0,6	3,7	2,4	1,1	1,5	0,4	2,2	2,8	3,3	1,4
Stadt	1,0	0,5	1,0	3,0	3,5	1,1	1,2	0,4	1,5	2,2	4,2	1,0

Die straffste Disziplin äussert sich stets bei den Sozialdemokraten, und zwar hauptsächlich in den Kreisen 3, 4, 5 und 8; der Stimmenverlust beträgt hier nur 0,2 bis 0,4 Prozent; aber auch in jedem einzelnen der übrigen Wahlkreise ist die Zahl der panaschierten sozialdemokratischen Listenstimmen stets kleiner als der Durchschnitt für den Kreis. Etwas weniger genau halten sich die Freisinnigen an die Parteiparole; doch steht auch ihre Quote der Panaschierung im 1. und 7. Kreis, bei der letzten Wahl auch im 2., 6. und 8. Wahlkreis und in der ganzen Stadt, ebenfalls unter dem jeweiligen Durchschnitt für alle Listen. Etwas weniger günstige Verhältnisse ergeben sich für die Christlichsozialen. Auf den demokratischen Listen findet sich durchwegs ein höherer als der durchschnittliche Prozentsatz von Stimmen für Kandidaten anderer Parteien abgesplittert, und zwar bei beiden Wahlen besonders im 2., 3., 7. und 8. Wahlkreis, im 2. Kreis z. B. 1919 über 4, 1916 über 5 Prozent. Noch freigebiger waren die Grütlianer (1919) und die Parteigänger des Bürgerverbandes (1916) gegen die von anderer Seite empfohlenen Kandidaten, indem sie solchen in einzelnen Kreisen bis zu 7 und 8 Prozent ihrer Stimmen zukommen liessen: Grütlianer im 2., Bürgerverband im 1. und 7. Wahlkreis.

Absolut genommen wurden panaschiert in der ganzen Stadt:

auf Liste	1919	1916
I. Freisinnig	2136 Stimmen	1976 Stimmen
II. Sozialdemokratisch	1574 „	916 „
III. Christlichsozial	579 „	713 „
IV. Demokratisch	2193 „	1568 „
V. Grütlianer	2187 „	— „
Bürgerverband	— „	503 „
Zusammen	8669 Stimmen	5676 Stimmen

Auch absolut haben somit die demokratische und die Grütlianer-Liste am meisten panaschierte Stimmen aufzuweisen.

Bevor nun untersucht werden soll, welchen Parteien die panaschierten Stimmen zugefallen sind und wie sich für jede Partei Gewinn und Verlust durch das Panaschieren stellten, mag hier vergleichshalber gezeigt werden, in welchem Umfang und mit welcher Intensität im Kanton Basel-Stadt bei den Wahlen des Kantonsrats panaschiert und kumuliert wurde. Nach den in dem „Statistischen Vierteljahrsberichte des Kantons Basel-Stadt“ (7. Jahrgang 1917, Nr. 2, April/Juni) mitgeteilten Zusammenstellungen waren dort:

von je 100 eingelegten Parteilisten

		verändert innert d. Partei	pana- schiert	verändert überhaupt	unver- ändert
Basel-Stadt	1917	17,9	7,0	24,9	75,1
	1914	18,8	5,9	24,7	75,3
	1911	14,9	6,7	21,6	78,4
	1908	17,6	8,2	25,8	74,2
	1905	22,9	8,2	31,1	68,9
dagegen					
Stadt Zürich	1919	6,0	4,6	10,6	89,4
	1916	7,6	4,6	12,2	87,8
	1913	—	—	12,3	87,7

Danach scheint die Disziplin der Basler Wähler stets weniger straff zu sein als die der Zürcher. Das trifft aber nur zu, soweit lediglich der Prozentsatz der verändert eingelegten Parteilisten in Rede steht; dagegen war die Intensität des Panaschierens — wenigstens 1917 und 1914 — fast genau die gleiche wie in Zürich, denn in Prozent der Linien wurden panaschiert

in Basel-Stadt	1917: 1,2	1914: 0,9	1911: 1,57
in Zürich	1919: 1,2	1916: 1,0	

Welchen Parteien sind nun die panaschierten Stimmen zugefallen, und welcher Stimmengewinn und -verlust ergibt sich für die einzelnen Parteien aus dem Panaschieren?

Auf die erste Frage gibt für die Erneuerungswahl vom 6. April 1919 die Tabelle 5 Aufschluss. Vergleichen wir wieder die Hauptzahlen mit den entsprechenden Angaben für 1916, so entfielen:

auf die Parteiliste	panaschierte Stimmen überhaupt		von je 100 panaschier- ten Stimmen	
	1919	1916	1919	1916
I. Freisinnig	2104	1865	24,3	32,9
II. Sozialdemokratisch . . .	1083	777	12,5	13,7
III. Christlichsozial	714	324	8,2	5,7
IV. Demokratisch	2512	2072	29,0	36,5
V. Grütlianer	2256	—	26,0	—
Bürgerverband	—	638	—	11,2
Zusammen	8669	5676	100,0	100,0

Der Hauptteil der panaschierten Stimmen kam 1916 der demokratischen und der freisinnigen Liste zugute, 1919 ist diesen Parteien in der Liste der Grütlianer ein starker Konkurrent erwachsen. Diese Parteien haben 1919 auch die meisten panaschierten Stimmen geliefert, und es ergibt sich ohne weiteres der Schluss, dass die Panaschierung

hauptsächlich ein Stimmenaustausch zwischen diesen Parteien gewesen sei, was eine genauere Betrachtung der Tabelle 5 auch bestätigt. Nach den dort mitgeteilten Verhältniszahlen entfielen von je 100 panaschierten Stimmen der

Liste I Freisinnig auf Liste IV Demokrat. u. V Grütlianer	80,6%
„ IV Demokrat. „ „ I Freisinn. „ V „	77,4%
„ V Grütlianer „ „ I „ „ IV Demokrat.	67,3%

und umgekehrt stammten von den durch Panaschierung auf

Liste I Freisinnig gefallenen Stimmen von Liste IV und V	75,8%
„ IV Demokratisch „ „ „ „ I „ V	77,4%
„ V Grütlianer „ „ „ „ I „ IV	59,9%

Die Gewinn- und Verlustrechnung durch Panaschieren stellt sich nun wie folgt (+ = Gewinn; — = Verlust):

	1919	1916
Liste I Freisinnig	— 32	— 111
„ II Sozialdemokratisch	— 491	— 139
„ III Christlichsozial	+ 135	— 389
„ IV Demokratisch	+ 319	+ 504
„ V Grütlianer	+ 69	—
„ Bürgerverband	—	+ 135

Am meisten Glück hat jeweilen die demokratische Liste beim Panaschieren, dagegen schneiden Freisinnige und Sozialdemokraten dabei immer schlecht ab. Die Christlichsozialen, die 1916 Hauptleidtragende waren, erzielten diesmal einen Gewinn; ebenso kommen die Grütlianer und der Bürgerverband gut weg. Einen Trost werden die Parteien, die hier nicht reüssierten, darin finden, dass es sich stets um verschwindend kleine Zahlen handelt, die überhaupt für das Wahlresultat ohne jede Bedeutung sind. Der Politiker wird damit den panaschierten Listen und Stimmen keine weitere Beachtung mehr schenken und zur Tagesordnung übergehen. Die unbefriedigte Neugierde des Statistikers aber fragt noch weiter nach der Unterscheidung der Zahl der panaschierten Wahlzettel nach der Parteikombination und der Verteilung der panaschierten Stimmen auf die verschiedenen Listen bei diesen Kombinationen. Die Antwort hierauf ergibt sich aus der Tabelle 7.

Werden zunächst die Parteien aus dem Spiel gelassen und wird ganz allgemein gefragt, wie häufig und mit welchem Erfolg wurden Wahlzettel panaschiert lediglich zugunsten von Kandidaten einer zweiten Liste, wie oft fielen noch für eine dritte und vierte Stimmen ab, und wie oft fanden sich vielleicht auf Parteilisten auch einzelne Namen von allen übrigen Listen übernommen, so erhält man, verglichen mit den ent-

sprechenden Verhältnissen von 1916, das folgende Bild. War auch die Parteigruppierung 1916 eine andere, so bewarben sich doch beide Male die gleiche Zahl von fünf offiziellen Listen um die Gunst der Wähler.

Kombina- tion von	Panaschierte Wahlzettel		mit Stimmen im ganzen	davon sind panaschiert		
	absolut	%		Partei- stimmen	absolut	%
1919						
2 Listen	1230	61,1	19,980	16,679	3301	38,1
3 „	471	23,4	7,678	5,041	2637	30,4
4 „	240	12,0	3,981	1,995	1986	22,9
5 „	70	3,5	1,175	430	745	8,6
Zusamm.	2011	100,0	32,814	24,145	8669	100,0
1916						
2 Listen	1031	68,9	16,744	13,941	2803	49,4
3 „	344	23,1	5,327	3,447	1880	33,1
4 „	97	6,6	1,528	735	793	14,0
5 „	21	1,4	321	121	200	3,5
Zusamm.	1493	100,0	23,920	18,244	5676	100,0

Von den panaschierten Stimmen entfielen:

bei Kombi- nation von	auf Liste				
	I	II	III	IV	V
1919					
2 Listen	645	383	193	1062	1018
3 „	695	301	182	779	680
4 „	567	244	201	535	439
5 „	197	155	138	136	119
Zusammen	2104	1083	714	2512	2256
1916					
2 Listen	1255	263	925	123	237
3 „	547	230	658	97	348
4 „	224	101	241	84	143
5 „	46	44	41	20	49
Zusammen	2072	638	1865	324	777

Jeweilen etwa zwei Drittel der panaschierten Wahlzettel, 1919 etwas weniger, 1916 etwas mehr, entfielen auf die Kombination von zwei Listen, nicht ganz ein Viertel auf solche mit drei Listen; aus vier verschiedenen Wahlvorschlägen enthielten bei der vorletzten Wahl nur 6,6 Prozent der panaschierten Wahlzettel Namen, 1919 fast doppelt so viel: 12 Prozent. Eine kleine Anzahl von den Wählern, die sich einer Parteiliste bedienen, scheint bei der Stimmabgabe weniger nach der

Parteizugehörigkeit der Kandidaten zu fragen als lediglich ihr Urteil über deren Geeignetheit oder ihre Sympathie zum Ausdruck zu bringen. Die Kombinationen sind übrigens 1919 etwas reicher; es finden sich verhältnismässig häufiger als vor drei Jahren Namen aus drei, vier und fünf Listen auf demselben Wahlzettel.

Aus der Tabelle 7 geht weiter hervor, dass alle 26 aus 5 Parteilisten überhaupt möglichen Kombinationen auch tatsächlich vorkommen, darunter einige allerdings nur vereinzelt, nämlich I, II, III (8mal), ferner II, III und IV (6mal), I, II, III und IV (8mal), I, II, III und V (5mal), während sich andere Gruppierungen besonderer Beliebtheit erfreuten. So lieferten die vier Kombinationen: I und IV 374 Wahlzettel, II und V 232, IV und V 204, I, IV und V 184, zusammen 994 oder fast genau die Hälfte aller panaschierten Wahlzettel und gegen zwei Fünftel (38%) aller panaschierten Stimmen. Der verhältnismässig häufige Stimmenaustausch zwischen Freisinnigen und Demokraten ist übrigens schon 1916 hervorgetreten; die damals mit 10,2 Prozent aller panaschierten Wahlzettel vertretene Kombination von demokratischen und sozialdemokratischen Kandidaten findet diesmal ihr Gegenstück in dem Zusammentreffen von demokratischen und Grütliauer-Namen. Zu diesen Äusserungen von „Wahlverwandtschaften“ bilden die Wahlzettel, die ihre Stimmen Kandidaten jeder der verschiedenen Parteien gaben, einen Gegensatz; diese Wähler stehen, obwohl sie Parteilisten benützten, dem sich streng an die Wahlvorschläge Haltenden ferner und gehen ihre eigenen Wege, ähnlich wie die Wähler, die eine sogenannte freie Liste in die Urne gelegt haben, von deren Tätigkeit jetzt noch zu sprechen ist.

4. Die freien Listen

Bei den Wahlen zum Grossen Stadtrat vom 6. April 1919 haben sich 1397 Wähler für keine der offiziellen Parteilisten entscheiden mögen und sich eines leeren Wahlzettels ohne Parteibezeichnung bedient. Diese 1397 freien Listen entsprechen 3,1 Prozent aller gültigen in die Urne geworfenen Wahlzettel. Bei den Wahlen im Jahre 1916 waren 1724, im Jahre 1913 949 freie Listen eingelegt worden, das waren 5,0 bzw. 3,1 Prozent, so dass die diesjährige Wahl das gleiche Prozentverhältnis aufweist wie die erste Proporzwahl, absolut genommen aber zwischen den beiden vorhergehenden Wahlen eine Mittelstellung einnimmt.

Werden zum Vergleich die Basler Grossratswahlen herangezogen, so zeigt sich, dass die freie Liste sich dort mehr eingebürgert hat als in Zürich, denn der Prozentanteil der freien Listen übersteigt meist 8 Prozent, 1905 erreichte er 8,6 % und betrug auch im Minimum — 1914 — noch 6% (1917 6,9%).

Hat der Wähler, der die freie Liste benützte,* sein Wahlrecht nicht voll ausgenützt, das heisst nicht alle Linien auf dem Wahlzettel mit Namen von Kandidaten ausgefüllt, so geht seine Stimmkraft zum Teil verloren. Die gültigen Kandidatenstimmen werden nun denjenigen Parteien zugezählt, deren Liste den Namen des begünstigten Kandidaten enthält.

Die oben erwähnten 1397 freien Listen aller Wahlkreise zusammen enthielten 22,575 Linien, wovon 1706 oder 7,6 Prozent leere Linien waren, ein sehr geringer Prozentsatz. Durchschnittlich trifft es auf jede freie Liste wenig mehr als eine leere Linie (genau 1,22), 1916 waren es nicht ganz 2 (1,83) Linien. Ein sehr grosser Teil der freien Listen ist demnach voll ausgefüllt, und nur bei wenigen kann eine grössere Zahl von Stimmen nicht ausgenützt worden sein.

Tatsächlich betrug die Zahl der freien Listen nach der Anzahl der leeren Linien:

Jahr	Zahl der freien Listen	Zahl der Linien im ganzen	Zahl der freien Listen mit leeren Linien									Zahl der voll- ausge- füllten Listen	% der ausge- füllten Listen
	0	1 bis 2	3 bis 4	5 bis 6	7 bis 8	9 bis 10	11 bis 12	13 bis 14	15 und mehr	leeren Linien	3158	72,7	
1916	1724	26,656	1254	117	66	72	84	41	30	18	42	3158	72,7
1919	1397	22,575	1114	91	58	32	29	18	21	9	25	1706	79,7

darunter (1919) Listen mit Kandidaten:

von einer Partei													
352	5,696	254	20	22	7	14	5	5	6	19	771	72,2	
von mehr als einer Partei													
1045	16,879	860	71	36	25	15	13	16	3	6	935	82,3	

Rund vier Fünftel — 1916 gegen drei Viertel — aller freien Listen wurden somit voll ausgefüllt, und nur bei verschwindend wenigen sind in nennenswerter Zahl Linien offen gelassen worden. Wie die vorstehende Übersicht weiter zeigt, enthält ein Teil (rund ein Viertel) aller freien Listen Kandidaten von nur einer Partei. Sind in solchen Listen zugleich keine Linien leer gelassen — und nach den obigen Zahlen traf dies 1919 in 254 Fällen zu — so ist eigentlich nicht recht einzusehen, warum die betreffenden Wähler nicht die offizielle Liste, deren Kandidaten sie ihre Stimme gaben, benützt und eventuell durch Kumulieren oder Streichen nach ihrem Geschmack abgeändert haben; der beabsichtigte Endzweck wäre jedenfalls auch so und mit geringerer Mühe erzielt worden.

Über die Zahl der freien Listen und der darin enthaltenen leeren Linien in den einzelnen Wahlkreisen und über die Stimmverteilung auf die verschiedenen Listen unterrichtet die Tabelle 9.

Werden daraus wieder die Hauptziffern herausgehoben und zugleich die Ergebnisse der letztvorhergehenden Erneuerungswahl zum Vergleich herangezogen, so zeigt sich vor allem, dass das gesteigerte Interesse, das sich schon in der grösseren Wahlbeteiligung überhaupt und in der kleineren Zahl der freien Listen und der darauf enthaltenen leeren Linien im ganzen geäußert hatte, aufs neue zur Geltung kommt auch in den Ziffern beinahe aller Wahlkreise. Es betrug nämlich

	im Wahlkreis:								in der Stadt	
	1	2	3	4	5	6	7	8	%	absolut
	Zahl der freien Listen in % aller eingelegten Listen									
1919	3,3	4,2	3,0	2,7	3,2	2,5	3,1	3,9	3,1	1397
1916	5,0	11,4	4,5	2,9	3,2	4,7	5,2	6,9	5,0	1724
	Zahl der leeren Linien in % aller Linien der freien Listen									
1919	6,5	4,7	8,4	8,7	7,7	10,3	7,2	2,8	7,6	1706
1916	18,2	6,2	13,4	18,6	18,7	9,4	7,0	5,8	11,8	3158
	Absolute Zahl der leeren Linien der freien Listen									
1919	178	74	297	439	107	382	166	63	.	1706
1916	559	195	498	827	214	471	215	179	.	3158

Nur im 6. und 7. Wahlkreis ist die Stimmkraft der die freien Listen einlegenden Wähler im Jahre 1919 weniger vollständig ausgenützt worden als 1916, sonst gingen sowohl absolut wie im Verhältnis zu allen Linien der freien Listen weniger Stimmen verloren. Da auch gleichzeitig in diesem Jahre der Anteil der freien Listen an allen eingelegten Wahlzetteln überhaupt zurückgegangen und die Zahl der leeren Linien stets im Vergleich zur Stimmenzahl der Parteilisten verschwindend klein ist, wird der Verlust an Stimmen durch die freie Liste für den Politiker zur quantité négligeable.

Von Interesse dagegen ist die Verteilung der Stimmen der freien Listen auf die verschiedenen Parteilisten. Darüber unterrichtet für die letzte Wahl in ausführlicher Weise die Tabelle 9.

Wie von den panaschierten Stimmen, kommt auch von den Stimmen der freien Listen der Hauptteil den Freisinnigen, den Sozialdemokraten und den Demokraten zugute. Gegenüber 1916 hat sich das prozentuale Verhältnis etwas zuungunsten der freisinnigen und der demokratischen Liste verschoben, zum Teil infolge eines kleinen relativen Gewinnes der Sozialdemokraten und der Christlichsozialen, zum Teil durch die neu aufgestellte Liste der Grütliauer.

Für die ganze Stadt ergeben sich für 1916 und 1919 folgende Zahlen:

Es fielen auf	im ganzen		von je 100 Stimmen	
	Stimmen aus freien Listen		der freien Listen	
	1919	1916	1919	1916
Freisinnige Kandidaten	6,269	8,717	27,8	32,7
Sozialdemokr. „	5,540	6,046	24,5	22,7
Christlichsoziale „	1,645	1,097	7,3	4,1
Demokratische „	4,098	5,742	18,1	21,6
Grütlianer „	3,317	—	14,7	—
Bürgerverband —	—	1,896	—	7,1
Zusammen	20,869	23,498	92,4	88,2
Leere Linien	1,706	3,158	7,6	11,8
Im ganzen	22,575	26,656	100,0	100,0

Schliesslich ist noch ein Blick darauf zu werfen, in welcher Parteikombination die Stimmen der freien Listen sich auf die verschiedenen Parteien verteilen, worüber Tabelle 8 Aufschluss gibt. Danach enthielten bei der Wahl vom 6. April 1919 352 freie Listen Namen von Kandidaten nur einer Partei, im Jahre 1916 war ihre Zahl 530 gewesen; das waren 1919 25,2%, 1916 30,7% aller freien Listen. Auf mehrere Parteien verteilten im Jahre 1919 1045 und im Jahre 1916 1194 Wähler mit freier Liste ihre Stimmen.

Von den Stimmen der freien Listen waren für Liste:

	I	II	III	IV	V				Zus.
	Frei-	Sozi-	Christ-	Demo-	Grüt-	Bür-	Zu-	Leere	Linien
	sinnig	al-	lich-	kra-	li-	ger-	sam-	Linien	auf den
		demo-	soz.	tisch	aner	ver-	men		freien
		krat.				band			Listen
	auf freien Listen mit Kandidaten von nur einer Partei								
1919	1626	2495	308	255	241	—	4,925	771	5,696
1916	2759	2463	127	858	—	286	6,493	1604	8,097
	auf freien Listen mit Kandidaten von mehr als einer Partei								
1919	4643	3045	1337	3843	3076	—	15,944	935	16,879
1916	5958	3583	970	4884	—	1610	17,005	1554	18,559
	auf freien Listen überhaupt								
1919	6269	5540	1645	4098	3317	—	20,869	1706	22,575
1916	8717	6046	1097	5742	—	1896	23,498	3158	26,656

Die Parteikombination der freien Listen zeigt, wie nicht anders zu erwarten, eine gewisse Ähnlichkeit mit der Kombination auf den panschierten Listen. Es finden sich da wie dort häufig auf demselben Wahlzettel Kandidaten der freisinnigen und der demokratischen Liste, dann der Freisinnigen, Demokraten und Grütlianer, der Freisinnigen, Sozialdemokraten, Demokraten und Grütlianer. Am seltensten scheinen sich

wieder Sympathien für die sozialdemokratische und für die christlich-soziale Liste zusammengefunden zu haben. Fast alle Kombinationen, wo Kandidaten dieser beiden Parteien zugleich auf einem Wahlzettel stehen, sind nur schwach vertreten — mit einer Ausnahme: rund andert-halb Hundert Wähler glaubten sich über jede Parteischranke hinwegsetzen und ihnen genehmen Vertretern jeder Parteirichtung ihre Stimme geben zu sollen.

5. Die Gesamtstimmenzahl und die Stärke der Parteien

Weiter oben (S. 14) wurde bereits auf Grund der Zahl der eingelegten Parteilisten die Stärke der verschiedenen Parteien abgeschätzt, aber der Vorbehalt gemacht, dass für die Parteistärke nicht nur die Zahl der eingelegten Listen oder die Zahl der Wähler, die sich auf diese Art zu einer Partei bekennen, massgebend, sondern auch die Gesamtstimmenzahl in Betracht zu ziehen, ja endgültig entscheidend sei. Jetzt sind wir in der Lage, die Gesamtstimmenzahl zu berechnen.

Die Gesamtstimmenzahl jeder Partei in jedem Wahlkreis erhalten wir aus der Zahl der Stimmen auf ihrer offiziellen Parteiliste, soweit sie nicht panaschiert sind, zuzüglich der auf den Parteilisten der mitkonkurrierenden Parteien zu ihren Gunsten panaschierten und der auf den freien Listen für ihre Kandidaten abgegebenen Stimmen.

Für die freisinnige Partei (Liste I) würde sich z. B. die Rechnung für die einzelnen Wahlkreise und die ganze Stadt wie folgt stellen:

	Wahlkreis								Stadt
	1	2	3	4	5	6	7	8	
abgegebene freisinnige Parteilisten . . .	1959	1837	1101	1131	288	2487	2577	1672	13052
mit Stimmen	33303	18370	19818	27144	3168	44766	36078	21736	204383
davon panaschiert	326	172	212	283	150	416	373	204	2136
panaschiert für die Freisinnigen	244	190	355	452	68	359	236	200	2104
Gewinn und Verlust durch Panaschieren . .	— 82 + 18	+ 143	+ 169	— 82	— 57	— 137	— 4	— 32	
zus. Stimmen aus Parteilisten	33221	18388	19961	27313	3086	44709	35941	21732	204351
Stimmen aus freien Listen	890	690	943	1138	229	776	707	896	6269
Zus. freisinnige Stimmen	34111	19078	20904	28451	3315	45485	36648	22628	210620

Für die verschiedenen Parteien und die ganze Stadt stellt sich die Rechnung folgendermassen:

	Liste I	Liste II	Liste III	Liste IV	Liste V	(Freie)	Zusammen
abgegebene Parteilisten	13052	19007	3412	4460	3627	(1397)	43558
mit Stimmen	204383	330864	56746	73499	62309		727801
davon panaschiert	2136	1574	579	2193	2187		8669
panaschiert von and. Parteilisten	2104	1083	714	2512	2256		8669
Gewinn und Verlust durch Panaschieren	— 32	— 491	+ 135	+ 319	+ 69		—
zus. Stimmen aus Parteilisten	204351	330373	56881	73818	62378		727801
Stimmen aus freien Listen	6269	5540	1645	4098	3317		20869
Gesamt-Stimmenzahl	210620	335913	58526	77916	65695		748670

Die auf solche Weise berechneten Gesamtstimmenzahlen, wie sie in der Tabelle 11 für alle Parteien und alle Wahlkreise zusammengestellt sind, vermögen wohl über die Parteistärke innerhalb des einzelnen Wahlkreises zu orientieren, geben aber in den Gesamtziffern für die ganze Stadt noch kein richtiges Bild, da die einzelne Stimme in den Wahlkreisen, wo wenige Mitglieder in den Grossen Stadtrat zu wählen sind, mehr Gewicht hat als dort, wo die Wahlkraft des einzelnen Wählers sich auf eine grössere Zahl von Kandidaten verteilt, und zwar wiegt sie um so mehr, je weniger Vertreter der Kreis zu wählen hat. Um die Stimmenzahlen der verschiedenen Wahlkreise untereinander gleichwertig und vergleichbar zu machen und daraus die Stärke der Parteien in der ganzen Stadt feststellen zu können, dividieren wir die Stimmenzahlen jeder Partei und aller Parteien zusammen in jedem Wahlkreis durch die Zahl der in dem betreffenden Kreis zu wählenden Vertreter. Damit wird eine Rechnungsoperation, die wir früher machten, wieder rückgängig gemacht, denn wir haben ja früher die Stimmenzahlen der Parteien bzw. der Parteilisten ermittelt, indem wir die Zahl der eingeworfenen Parteilisten multiplizierten mit der Zahl der auf ihr enthaltenen Linien oder Namen, die nichts anderes war als die Vertreterzahl des jeweiligen Wahlkreises. Die Zahl der eingeworfenen Wahlzettel, in diesem Fall Parteilisten, war aber nichts anderes als die Zahl der Wähler, die diese eingeworfen haben, und so erhalten wir auch jetzt wieder eine Wählerzahl — aber nicht die gleiche wie früher; denn damals waren wir ausgegangen von wirklichen Wählern und zwar nur von solchen, die eine Parteiliste eingeworfen hatten. Jetzt aber haben wir Gesamtstimmenzahlen berechnet, in denen nicht nur die gesamten Stimmen der benützten Parteilisten enthalten, sondern auch die Verschiebungen in der Verteilung derselben auf die Parteien durch Panaschierung berücksichtigt und ausserdem die Stimmen der freien Listen einbezogen sind. Auch die Stimmen der freien Listen und die panaschierten Stimmen sind also in Wähler umgerechnet und so erhalten wir eine Zahl nicht effektiver, sondern rechnerischer Wähler, oder wie wir sie jetzt nennen können, „Parteizugehörige“.

Das Bild, das wir auf diese Weise von der Parteistärke der verschiedenen Parteien erhalten, ist in der Tabelle 10 dargestellt.

Vergleichen wir die Angaben dieser Zusammenstellung mit den in der Tabelle 2 mitgeteilten, so finden wir im ganzen eine grosse Übereinstimmung, wie ja nicht anders zu erwarten war; denn es sind ja nur durch die Auflösung der freien Listen und Berücksichtigung der Panaschierungen Änderungen eingetreten. Der Einfluss beider ist aber, wie

aus den vorigen Ausführungen, insbesondere auch aus der Übersicht Seite 28 hervorgeht, nicht gross.

Für die ganze Stadt ergab sich nach den drei letzten Erneuerungswahlen des Grossen Stadtrates folgende auf Grund der Gesamtstimmenzahl berechnete Parteistärke (in der Reihenfolge der Zahl der Parteizugehörigen):

	Absolute Zahl der Parteizugehörigen			Prozentanteil jeder Partei an der Gesamtzahl der Parteizugehörigen		
	1919	1916	1913	1919	1916	1913
Sozialdemokratisch	19,320	14,894	11,999	43,1	43,9	39,1
Freisinnig	13,448	11,505	11,865	30,0	33,9	38,6
Demokratisch	4,738	4,622	4,409	10,6	13,6	14,4
Grütlianer	3,824	—	—	8,5	—	—
Christlichsozial . .	3,525	2,939	2,441	7,8	8,6	7,9
Zusammen	44,855	33,960	30,714	100,0	100,0	100,0

Die absoluten Zahlen zeigen, dass die Zahl der rechnungsmässigen Parteizugehörigen von 1916 auf 1919 bei allen Parteien mehr oder weniger zugenommen hat, ganz abgesehen von den Grütliern, die in diesem Jahre zum ersten Mal für die Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates eine eigene Liste aufstellten, nachdem sie schon bei den Kantonsratswahlen vom 8. Juli 1917 als eigene Partei hervorgetreten waren. Von 1913 auf 1916 ist dagegen die Stärke der freisinnigen Partei etwas zurückgegangen gewesen.

Aus den Verhältniszahlen ergibt sich aber für 1919 eine Verschiebung zuungunsten aller älteren Parteien, wobei besonders die Freisinnigen, zu denen 1913 noch zwei Fünftel aller Parteizugehörigen gezählt werden mussten, 1919 aber nicht mehr ganz ein Drittel, und die Demokraten an Bedeutung eingebüsst haben. Auch die Christlichsozialen, die zwar das Stärkeverhältnis von 1913 wieder behaupteten, haben den Anteil des Jahres 1916 nicht mehr erreicht. Die sozialdemokratische Partei, nach wie vor die stärkste, hat ebenfalls gegenüber 1916 eine allerdings nur geringfügige Einbusse ihres Anteils an der Gesamtstimmenzahl erlitten. Die Grütliern vermochten bei ihrem ersten Kampf um Sitz und Stimme im Grossen Stadtrat 8,5 Prozent aller Stimmen für sich zu gewinnen, während sie bei der Kantonsratswahl vom 8. Juli 1917 mit einer relativen Parteistärke von 6 Prozent debütiert hatten.

6. Die Verteilung der Mandate auf die Parteien

Fragen wir nun nach dem Erfolg der Parteien, so mögen einige wenige Worte darüber vorausgeschickt werden, wie die Zuweisung

der 125 Mandate des Grossen Stadtrates in Zürich an die Parteien auf Grund des Verhältniswahlsystems erfolgt.

Jeder Stadtkreis Zürichs ist zugleich Wahlkreis, und aus einem jeden derselben sind in das aus 125 Mitgliedern bestehende städtische Parlament so viele Vertreter zu entsenden, als ihm auf Grund des Anteils an der Gesamtbevölkerung der Stadt nach der letzten Volkszählung zukommen. Für die Zuweisung der Sitze an die innerhalb eines jeden Wahlkreises konkurrierenden Parteien ist die gesamte Stimmenzahl massgebend, die einer jeden Partei in diesem Kreise zufiel, seien es Kandidatenstimmen oder Listenstimmen; für die Berechnung kommt ausserdem die Gesamtstimmenzahl aller Parteien zusammen in Betracht.

Die Zuteilung innerhalb jedes Wahlkreises erfolgt nun in folgender Weise (wir wählen als Beispiel die Ergebnisse der Wahl am 6. April 1919 im 1. Kreis).

1. Durch Division der Gesamtstimmenzahl aller Parteien zusammen innerhalb jedes Wahlkreises durch die um 1 vermehrte Zahl der dort zu vergebenden Sitze erhält man die sogenannte „Wahlzahl“.

Im Kreis 1 z. B. betrug die Gesamtstimmenzahl am 6. April 1919 83,071 (vgl. Tab. 11); es waren dort 17 Vertreter zu wählen (vgl. Tab. 1). Die Gesamtstimmenzahl ist also durch $17 + 1$ gleich 18 zu dividieren, $83,071 : 18 = 4615,05$. Der Quotient 4516,05 wird aufgerundet auf die nächst höhere ganze Zahl, und damit erhalten wir die Wahlzahl: 4616.

2. Die Zahl der Stimmen, die auf jede Partei gefallen sind, wird dividiert durch die Wahlzahl, und jeder Partei werden zunächst so viele Mandate zugewiesen, als bei dieser Division herauskommen.

Im 1. Kreis z. B. sah die Rechnung folgendermassen aus:

Stimmenzahl der Liste	I	34,111	dividiert durch 4616	gibt 7 Mandate		
„ „ „	II	28,198	„ „ 4616	„	6	„
„ „ „	III	5,872	„ „ 4616	„	1	Mandat
„ „ „	IV	8,101	„ „ 4616	„	1	„
„ „ „	V	6,789	„ „ 4616	„	1	„
Zusammen		83,071			16	Mandate

Ein Mandat bleibt also unverteilt übrig.

3. Bleiben nach dieser ersten Verteilung noch unverteilte Mandate übrig, so muss eine zweite Verteilung vorgenommen werden. Dies ist wohl der gewöhnliche Fall; bei der hier in Rede stehenden Wahl für den Zürcher Grossen Stadtrat vom 6. April 1919 konnten nur in einem Kreis, im 7., alle (14) Mandate schon durch die erste Verteilung den einzelnen Listen zugewiesen werden. Für diese zweite Verteilung wird

die Stimmenzahl, die jeder Liste zugefallen ist, dividiert durch die um 1 vermehrte Zahl der dieser Liste bereits zugefallenen Mandate und derjenigen Liste, für die dabei der höchste Quotient herauskommt, fällt ein weiteres Mandat zu.

Im Kreis 1 z. B. war die zweite Verteilung folgende:

	Stimmenzahl der		Mandate der ersten Verteilung + 1		Quotient
Liste I	34,111	dividiert durch	8	=	4264
„ II	28,198	„ „	7	=	4028
„ III	5,872	„ „	2	=	2936
„ IV	8,101	„ „	2	=	4050
„ V	6,789	„ „	2	=	3394

Der höchste Quotient ergibt sich für die Liste I, ihr fällt somit das 7. Mandat zu, und die endgültige Verteilung im 1. Kreis ist demnach:

Liste I	Freisinnig	8 Mandate.
„ II	Sozialdemokratisch	6 „
„ III	Christlichsozial	1 Mandat
„ IV	Demokratisch	1 „
„ V	Grütlianer	1 „
1. Kreis zusammen		17 Mandate

4. Können durch die erste Verteilung nicht nur ein, sondern zwei Mandate nicht zugeteilt werden, so muss, nachdem eines davon in der beschriebenen Weise zugeteilt worden ist, für das andere Restmandat eine dritte Verteilung vorgenommen werden, die in analoger Weise wie die zweite geschieht. Die Stimmenzahl jeder Liste wird dann diesmal dividiert durch die um 1 vermehrte Zahl der Mandate, die ihr durch die erste und zweite Verteilung zugewiesen worden waren. Das zweite Mandat fällt dann wieder auf die Liste, für die dabei der grösste Quotient herauskommt.

Bei der Wahl des Grossen Stadtrates im Jahre 1919 blieben je zwei Restmandate übrig im 2., im 5., im 6. und im 8. Kreis.

Es ist auch möglich, dass nach der ersten Verteilung noch drei sogenannte Restmandate übrig bleiben, dann muss noch eine vierte Verteilung vorgenommen werden; dieser Fall tritt aber sehr selten ein (vgl. Hagenbach-Bischoff: Die Verteilungsrechnung beim Basler Gesetz nach dem Grundsatz der Verhältniswahl. Basel 1905. S. 9).

Gewählt sind nun innerhalb jeder Partei in jedem Kreis diejenigen zur Wahl Vorgesprochenen, die unter den mitkonkurrierenden Kandidaten der gleichen Liste die höchste Stimmenzahl erreicht haben; doch

bestimmt Art. 16 der Wahlordnung: „ein Kandidat, der nicht wenigstens 150 Stimmen auf sich vereinigt hat, kann nicht als gewählt erklärt werden“. Die Zahl der Stimmen, die die einzelnen Gewählten erhalten haben, ist demnach natürlich bei der Wahl nach dem Proportionalssystem nicht mehr von so grossem Interesse wie bei der Wahl nach dem „Majorz“. Es mögen hier immerhin einige Ziffern mitgeteilt werden über die Zahl der Stimmen, die auf die einzelnen Gewählten innert der verschiedenen Parteien und der verschiedenen Stadtkreise gefallen sind; in der folgenden Zusammenstellung sind die niedrigsten und die höchsten Zahlen angegeben, die von den Gewählten erreicht wurden.

Liste	Kreis							
	1	2	3	4	5	6	7	8
I	2001-2085	1888-2002	2355-2386	2419-2460	674	2513-5230	2631-2662	1763-1871
II	1664-3381	2008-2012	3683-3919	4789-4951	2651-2797	5341-5602	2097-2299	1632-1745
III	725	—	842	1334-1382	969	1303	971	759
IV	1015	869	1115	1140	—	2838-2960	1504-1526	978
V	933	—	1542-1674	1467-1787	—	1926	896	654

Das Ergebnis der Wahl am 6. April dieses Jahres ist aus der Tabelle 12 zu ersehen, in der die Verteilung der Mandate auf die Parteilisten in den einzelnen Wahlkreisen und in der ganzen Stadt dargestellt ist.

Es mag hier wieder das Resultat der beiden vorhergehenden Erneuerungswahlen für die ganze Stadt zum Vergleich herangezogen werden, um zu zeigen, wie jedesmal die Parteistärke nach der Zahl der den einzelnen Parteien tatsächlich zugeteilten Mandate zum Ausdruck kam; dabei bietet sich zugleich Gelegenheit, zu untersuchen, inwieweit die einzelnen Parteien mehr oder weniger Sitze eroberten, als ihnen nach der Zahl der Parteizugehörigen zugefallen wären, wenn die ganze Stadt nur einen Wahlkreis bilden würde.

Es betrug die Zahl

Partei	der tatsächlich erhaltenen Mandate			der Mandate, die der Stimmkraft entsprechen			tatsächlich mehr(+) oder weniger (—) erhalten		
	1919	1916	1913	1919	1916	1913	1919	1916	1913
Sozialdemokraten	60	60	53	53,8	54,8	48,8	+6,2	+5,2	+4,2
Freisinnige	39	42	47	37,4	42,4	48,4	+1,6	—0,4	—1,4
Demokraten	10	15	17	13,3	17,0	17,9	—3,3	—2,0	—0,9
Christlichsoziale	8	8	8	9,8	10,8	9,9	—1,8	—2,8	—1,9
Grütlianer	8	—	—	10,7	—	—	—2,7	—	—
Zusammen	125	125	125	125,0	125,0	125,0			

Die Sozialdemokraten zogen dieses Jahr wieder wie schon 1916 und 1913 als die weitaus stärkste Partei und zugleich wieder mit der näm-

lichen Zahl von Vertretern, wie bei der vorigen Erneuerungswahl, die ihnen beträchtlichen Gewinn gebracht hatte, in den Grossen Stadtrat ein; die Christlichsozialen haben in allen drei Wahlkämpfen ihren Besitzstand behauptet, und die Grütlianer konnten sich im ersten Anlauf die gleiche Zahl Sitze wie die Christlichsozialen erobern. Der Gewinn der Sozialdemokraten im Jahre 1916 und der Aufmarsch der Grütlianer im April 1919 ging auf Kosten der freisinnigen und der demokratischen Partei, und zwar war 1916 die erstere und 1919 die zweite Hauptleidtragende.

Gegenüber der Zahl der Sitze, die ihr rechnerisch zukommen würde, wenn die ganze Stadt ein Wahlkreis wäre, erzielt die sozialdemokratische Partei immer einen erheblichen Vorsprung; ebenso schneiden die Freisinnigen in dieser Hinsicht bei der letzten Wahl günstig ab. Die kleinen Parteien — und auch die Freisinnigen bei den Erneuerungswahlen in den Jahren 1916 und 1913 — erhalten etwas weniger, als ihnen nach der Zahl ihrer Parteiangehörigen in der ganzen Stadt zukommen würde. Diese Ungleichmässigkeit ergibt sich aus der Verteilung der Restmandate.

Bei den letzten Wahlen waren 11 Restmandate zu verteilen, und zwar im

Wahlkreis 1:	1
„ 2:	2
„ 3:	1
„ 4:	1
„ 5:	2
„ 6:	2
„ 7:	0
„ 8:	2
Zusammen	11

Im Jahre 1916 waren 13 Restmandate nach der ersten Verteilung übrig geblieben.

Die Restmandate fielen im Jahr 1919 und 1916 folgendermassen auf die einzelnen Parteien:

	1919	1916
Sozialdemokraten	6	7
Freisinnige	4	4
Grütlianer	1	—
Christlichsoziale	—	1
Bürgerverband	—	1
Zusammen	11	13

Die Demokraten gingen stets leer aus. Diese Zahlen bestätigen aufs neue die Beobachtung, die schon in Basel-Stadt mit der Verteilungs-

rechnung nach dem System Hagenbach-Bischoff bei der Verhältniswahl gemacht wurde, „dass die grossen Parteien in der Regel zu viel, die kleinen dagegen dementsprechend zu wenig Sitze erhalten“.

7. Beruf und Alter der Gewählten

Auf die verschiedenen Berufe verteilen sich die am 6. April 1919 und die am 26. März 1916 gewählten 125 Mitglieder des zürcherischen Grossen Stadtrates folgendermassen (in der Reihenfolge der Zahl der Angehörigen der einzelnen Berufe im Jahre 1919):

	1919	1916
Gewerbliche Arbeiter	19	16
darunter Arbeiter der graphischen Gewerbe	4	7
Lehrer, Professoren	15	11
Verkehrsbedienstete	11	7
Öffentliche Beamte	10	7
Richter, Bezirksanwälte, Gerichtsbeamte	10	10
Architekten, Baumeister, Ingenieure	10	15
Selbständige Gewerbetreibende	9	10
Privatbeamte (Verbandssekretäre)	9	8
Kaufmännische Angestellte	7	8
Landwirte, Gärtnermeister	6	3
Rechtsanwälte	6	9
Selbständige Kaufleute	4	5
Ärzte, Apotheker	4	5
Redaktoren, Journalisten, Schriftsteller	4	5
Privatiers, Berufslose	1	5
Geistliche	—	1
Zusammen	125	125

Es wäre an sich vielleicht wünschenswert, dass in einer grösseren Körperschaft, die die Interessen einer ganzen Bevölkerung wahrzunehmen hat, auch die einzelnen Berufe etwa in dem Masse vertreten wären, wie sie zahlenmässig an der ganzen Bevölkerung beteiligt sind, und wie sie an den gemeinsamen Lasten mittragen. Da aber die Wahl der Parlamente unter dem Gesichtspunkte der Parteizugehörigkeit geschieht, und weiterhin persönliche Qualifikation ausschlaggebend sein muss, so wird dieser Forderung nur selten Genüge geleistet werden, um so mehr als Zeit und Lust und Eignung zum Volksvertreter offenbar in manchen Berufen häufiger sind als in andern. Dies gilt natürlich besonders, wo es sich um ein verhältnismässig kleines Kollegium handelt, wie es der Grosse Stadtrat von Zürich mit seinen 125 Mitgliedern ist.

Man wird angesichts obiger Zahlen jedenfalls zugeben müssen, dass von einer einseitigen Zusammensetzung desselben nicht die Rede sein kann, sondern eine erfreuliche Mannigfaltigkeit der Berufszugehörigkeit besteht; dass dabei Zufälligkeiten eine Rolle spielen und bei jeder Erneuerungswahl Verschiebungen eintreten können, erhellt aus einem Vergleich mit den auch für 1916 mitgeteilten Ziffern.

Auf die Tabelle 13, aus der die Verteilung der Gewählten nach Beruf und Parteistellung ersichtlich ist, darf hier lediglich verwiesen werden.

Über das für die Würde eines Volksvertreters geeignetste Alter mögen wohl die Ansichten etwas auseinandergehen; jedenfalls sind die politischen Parteien der Stadt Zürich, sofern sie bei der Zusammenstellung ihrer Parteilisten auch nach dieser Richtung ihre Kandidaten „gewogen“ haben, nicht nach gleichen Grundsätzen vorgegangen. Nach dem Ergebnis der Wahl zu schliessen (vgl. Tab. 14), haben die Sozialdemokraten geglaubt, Vertreter verschiedenster Altersstufen berücksichtigen zu sollen; in ihren Reihen finden sich die zwei Senioren des Rates und daneben die vier Jüngsten — das ist weiter nicht auffallend, da die sozialdemokratische Fraktion die stärkste ist. Bemerkenswerter ist, dass im grossen und ganzen von den Sozialdemokraten wie auch von den Christlichsozialen und Grütlianern mehr jüngere Mitglieder gewählt worden sind als von den Freisinnigen und Demokraten. Dort sind beinahe die Hälfte der Gewählten unter 40 Jahre alt, umgekehrt zählen bei den Freisinnigen gegen die Hälfte 50 Jahre und mehr, oder anders ausgedrückt: unter den freisinnigen und demokratischen Stadtratsmitgliedern sind die Altersjahrzehnte 40—49 und 50—59 am stärksten besetzt, bei den andern die Altersklassen 30—39 und 40—49.

Die Zusammensetzung des gesamten städtischen Parlaments im ganzen nach dem Alter der Mitglieder war nach den Erneuerungswahlen von 1916 und 1919 folgende:

	1919	1916
Unter 30 Jahre	4	5
30—39 Jahre	34	34
40—49 „	54	42
50—59 „	23	29
60—69 „	8	13
70 und mehr Jahre	2	2
Zusammen	125	125

Im letzten Jahre gehörten nicht viel weniger als die Hälfte der Gewählten zur Altersklasse 40—49 Jahre, 1916 waren es nur ein Drittel; die Verschiebung zugunsten dieses Altersjahrzehnts ist ausschliesslich auf Kosten der höheren Altersstufen erfolgt, während die Zahl der

30—39jährigen genau gleich geblieben, diejenige der unter 30 Jahre alten nur von 5 auf 4 zurückgegangen ist.

Zum Schlusse geben wir noch eine Übersicht, aus der die Parteilstellung der Mitglieder des Grossen Stadtrates von Zürich seit der Durchführung der Stadtvereinigung ersichtlich ist:

Wahl- jahr	Konser- vative	Bürger- verband	Frei- sinnige	Demo- kraten	Christl. Soziale	Sozial- demokr.	Grütli- aner	Total
1892	7	—	60	37	—	14	—	118
1895	6	—	53	41	—	18	—	118
1898	6	—	51	39	—	22	—	118
1901	4	—	54	36	—	31	—	125
1904	3	—	47	31	—	44	—	125
1907	3	—	47	26	—	49	—	125
1910	4	—	46	26	—	49	—	125
1913 ¹⁾	—	13	34	17	8	53	—	125
1916	—	6 ²⁾	36	15	8	60	—	125
1919	—	—	39	10	8	60	8	125

¹⁾ Erste Proportionalwahl.

²⁾ Die Vertreter des Bürgerverbandes haben sich bei Beginn der Amtsperiode 1916/19 der Freisinnigen Fraktion angeschlossen.

Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates am 6. April

Die Disziplin der Parteien

Tab. 3

Wahl- kreis	Liste I Freisinnig				Liste II Sozialdemokratisch				Liste III Christlichsozial			
	Von den Wahlzetteln waren:											
	un- ver- ändert	verändert			un- ver- ändert	verändert			un- ver- ändert	verändert		
		innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt		innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt		innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt
Zahl der Wahlzettel												
1	1763	106	90	196	1542	54	27	81	313	9	7	16
2	1565	196	76	272	935	19	26	45	161	15	11	26
3	1007	31	63	94	3266	339	70	409	280	86	23	109
4	1039	32	60	92	4263	374	137	511	600	29	20	49
5	240	11	37	48	2433	173	21	194	350	98	11	109
6	2256	122	109	231	2537	77	94	171	561	27	16	43
7	2385	82	110	192	921	86	39	125	387	47	15	62
8	1512	96	64	160	1403	148	23	171	271	69	6	75
Stadt	11767	676	609	1285	17300	1270	437	1707	2923	380	109	489

Von 100 Wahlzetteln jeder Liste waren unverändert oder verändert:

1	90,0	5,4	4,6	10,0	95,0	3,3	1,7	5,0	95,1	2,8	2,1	4,9
2	85,2	10,7	4,1	14,8	95,4	1,9	2,7	4,6	86,1	8,0	5,9	13,9
3	91,5	2,8	5,7	8,5	88,9	9,2	1,9	11,1	72,0	22,1	5,9	28,0
4	91,9	2,8	5,3	8,1	89,3	7,8	2,9	10,7	92,4	4,5	3,1	7,6
5	83,3	3,8	12,9	16,7	92,6	6,6	0,8	7,4	76,3	21,4	2,4	23,8
6	90,7	4,9	4,4	9,3	93,7	2,8	3,5	6,3	92,9	4,5	2,6	7,1
7	92,6	3,2	4,2	7,4	88,1	8,2	3,7	11,9	86,2	10,5	3,3	13,8
8	90,4	5,8	3,8	9,6	89,1	9,4	1,5	10,9	78,3	20,0	1,7	21,7
Stadt	90,2	5,1	4,7	9,8	91,0	6,7	2,3	9,0	85,7	11,1	3,2	14,3

Wahl- kreis	Liste IV Demokratisch			Liste V Grütlianer			Liste I—V zusammen					
	Von den Wahlzetteln waren:											
	un- ver- ändert	verändert			un- ver- ändert	verändert			un- ver- ändert	verändert		
		innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt		innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt		innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt

Zahl der Wahlzettel

1	383	23	41	64	325	9	45	54	4326	201	210	411
2	328	10	46	56	200	2	38	40	3189	242	197	439
3	420	16	39	55	628	18	57	75	5601	490	252	742
4	420	24	56	80	586	20	62	82	6908	479	335	814
5	178	2	13	15	201	2	22	24	3402	286	104	390
6	1150	48	145	193	587	41	83	124	7091	315	447	762
7	566	24	89	113	327	11	56	67	4586	250	309	559
8	384	12	43	55	283	3	21	24	3853	328	157	485
Stadt	3829	159	472	631	3137	106	384	490	38956	2591	2011	4602

Von 100 Wahlzetteln jeder Liste waren unverändert oder verändert:

1	85,7	5,1	9,3	14,3	85,8	2,4	11,8	14,2	91,3	4,2	4,5	8,7
2	85,4	2,6	12,0	14,6	83,3	0,8	15,9	16,7	87,9	6,7	5,4	12,1
3	88,4	3,4	8,2	11,6	89,3	2,6	8,1	10,7	88,3	7,7	4,0	11,7
4	84,0	4,8	11,2	16,0	87,7	3,0	9,3	12,3	89,5	6,2	4,3	10,5
5	92,2	1,1	6,7	7,8	89,3	0,9	9,8	10,7	89,7	7,5	2,8	10,3
6	85,6	3,6	10,8	14,4	82,6	5,7	11,7	17,4	90,3	4,0	5,7	9,7
7	83,4	3,5	13,1	16,6	83,0	2,8	14,2	17,0	89,1	4,9	6,0	10,9
8	87,5	2,7	9,8	12,5	92,2	1,0	6,8	7,8	88,8	7,6	3,6	11,2
Stadt	85,8	3,6	10,6	14,2	86,5	3,0	10,5	13,5	89,4	6,0	4,6	10,6

Wahlen, 1919
Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates am 6. April
Die Intensität des Panaschierens

Tab. 4

Wahlkreis	Liste I Freisinnig		Liste II Sozialdemokrat.		Liste III Christlichsozial		Liste IV Demokratisch		Liste V Grütli- aner		Zusammen	
	Von der Gesamtstimmenzahl der Parteilisten waren Stimmen:											
	für die Partei	panaschiert	für die Partei	panaschiert	für die Partei	panaschiert	für die Partei	panaschiert	für die Partei	panaschiert	für die Partei	panaschiert
Zahl der Stimmen												
1	32977	326	27492	99	5545	48	7368	231	6202	241	79584	945
2	18198	172	9705	95	1840	30	3674	166	2240	160	35657	623
3	19606	212	65917	233	6842	160	8310	240	12324	330	112999	1175
4	26861	283	114173	403	15436	140	11721	279	15562	470	183753	1575
5	3018	150	28828	69	5002	47	2076	47	2380	95	41304	408
6	44350	416	48289	455	10808	64	23534	640	12273	525	139254	2100
7	35705	373	14494	150	6223	63	9126	380	5244	272	70792	1238
8	21532	204	20392	70	4471	27	5497	210	3897	94	55789	605
Stadt	202247	2136	329290	1574	56167	579	71306	2193	60122	2187	719132	8669
Von je 100 Stimmen jeder Parteiliste waren für die Partei oder panaschiert:												
1	99,0	1,0	99,6	0,4	99,1	0,9	97,0	3,0	96,3	3,7	98,8	1,2
2	99,1	0,9	99,0	1,0	98,4	1,6	95,7	4,3	93,3	6,7	98,3	1,7
3	98,9	1,1	99,6	0,4	97,7	2,3	97,2	2,8	97,4	2,6	99,0	1,0
4	99,0	1,0	99,6	0,4	99,1	0,9	97,7	2,3	97,1	2,9	99,2	0,8
5	95,3	4,7	99,8	0,2	99,1	0,9	97,8	2,2	96,2	3,8	99,0	1,0
6	99,1	0,9	99,1	0,9	99,4	0,6	97,4	2,6	95,9	4,1	98,5	1,5
7	99,0	1,0	99,0	1,0	99,0	1,0	96,0	4,0	95,1	4,9	98,3	1,7
8	99,1	0,9	99,7	0,3	99,4	0,6	96,3	3,7	97,6	2,4	98,9	1,1
Stadt	99,0	1,0	99,5	0,5	99,0	1,0	97,0	3,0	96,5	3,5	98,9	1,1

Die Verteilung der panaschierten Stimmen auf die einzelnen Parteien

Tab. 5

Alle Wahlkreise

Parteilisten	Von den panaschierten Stimmen der vorstehenden Parteilisten entfielen auf:					Panaschierte Stimmen zusammen
	Liste I	Liste II	Liste III	Liste IV	Liste V	
Zahl der Stimmen						
I. Freisinnig	—	184	231	1131	590	2136
II. Sozialdemokratisch	293	—	97	446	738	1574
III. Christlichsozial	216	74	—	121	168	579
IV. Demokratisch	937	298	198	—	760	2193
V. Grütli- aner	658	527	188	814	—	2187
Zusammen	2104	1083	714	2512	2256	8669
Von je 100 panaschierten Stimmen vorstehender Parteilisten entfielen auf:						
I. Freisinnig	—	8, ₆	10, ₈	53, ₀	27, ₆	100, ₀
II. Sozialdemokratisch	18, ₆	—	6, ₂	28, ₃	46, ₉	100, ₀
III. Christlichsozial	37, ₃	12, ₈	—	20, ₉	29, ₀	100, ₀
IV. Demokratisch	42, ₇	13, ₆	9, ₀	—	34, ₇	100, ₀
V. Grütli- aner	30, ₁	24, ₁	8, ₆	37, ₂	—	100, ₀
Zusammen	24, ₃	12, ₅	8, ₂	29, ₀	26, ₀	100, ₀

Wahlen, 1919

Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates am 6. April

Gewinn und Verlust durch das Pananschieren

Tab. 6

Parteilisten	Liste I	Liste II	Liste III	Liste IV	Liste V
	gewann (+) oder verlor (—) durch das Pananschieren vorstehender Parteilisten Stimmen:				
I. Freisinnig	—	— 109	+ 15	+ 194	— 68
II. Sozialdemokratisch	+ 109	—	+ 23	+ 148	+ 211
III. Christlichsozial	— 15	— 23	—	— 77	— 20
IV. Demokratisch	— 194	— 148	+ 77	—	— 54
V. Grütliauer	+ 68	— 211	+ 20	+ 54	—
Zusammen	— 32	— 491	+ 135	+ 319	+ 69

Die panaschierten Wahlzettel nach Parteikombination und Stimmenverteilung

Alle Wahlkreise

Tab. 7

Partei- kombination	Zahl der panaschier- ten Wahlzettel		Stimmen im ganzen	Davon waren		Von den panaschierten Stim- men entfielen auf Liste:				
	absolut	‰		Partei-	panasch.	I	II	III	IV	V
				Stimmen		Stimmen				
I II	64	3,2	1036	891	145	82	63	—	—	—
I III	59	2,9	874	697	177	95	—	82	—	—
I IV	374	18,6	5488	4548	940	329	—	—	611	—
I V	126	6,3	2173	1825	348	139	—	—	—	209
II III	26	1,3	439	372	67	—	21	46	—	—
II IV	90	4,5	1596	1414	182	—	57	—	125	—
II V	232	11,5	4120	3453	667	—	242	—	—	425
III IV	25	1,2	413	355	58	—	—	28	30	—
III V	30	1,5	512	410	102	—	—	37	—	65
IV V	204	10,1	3329	2714	615	—	—	—	296	319
I II III	8	0,4	110	73	37	5	19	13	—	—
I II IV	46	2,3	646	407	239	112	85	—	42	—
I II V	36	1,8	664	491	173	83	41	—	—	49
I III IV	52	2,6	729	489	240	70	—	76	94	—
I III V	17	0,8	329	236	93	37	—	32	—	24
I IV V	184	9,2	3085	1942	1143	388	—	—	388	367
II III IV	6	0,3	76	48	28	—	9	10	9	—
II III V	18	0,9	277	179	98	—	28	34	—	36
II IV V	91	4,5	1550	1033	517	—	119	—	216	182
III IV V	13	0,6	212	143	69	—	—	17	30	22
I II III IV	8	0,4	101	48	53	16	16	12	9	—
I II III V	5	0,3	90	50	40	13	9	6	—	12
I II IV V	129	6,4	2156	1062	1094	353	189	—	320	232
I III IV V	78	3,9	1299	641	658	185	—	143	158	172
II III IV V	20	1,0	335	194	141	—	30	40	48	23
I II III IV V	70	3,5	1175	430	745	197	155	138	136	119
Zusammen	2011	100,0	32814	24145	8669	2104	1083	714	2512	2256

Wahlen, 1919

Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates am 6. April

Die freien Listen nach Parteikombination und Stimmenverteilung

Tab. 8

Alle Wahlkreise

Partei- kombination	Zahl der freien Listen		Zahl der Linien im ganzen	Es entfielen Stimmen auf:					Stimmen im ganzen	Leere Linien
	absolut	o/o		Liste I Frei- sinnig	Liste II Sozial- demokr.	Liste III Christl.- sozial	Liste IV Demo- kratisch	Liste V Grüt- lianer		
a*										
I	128	9,2	1926	1626	—	—	—	—	1626	300
II	165	11,8	2759	—	2495	—	—	—	2495	264
III	20	1,4	342	—	—	308	—	—	308	34
IV	21	1,5	363	—	—	—	255	—	255	108
V	18	1,3	306	—	—	—	—	241	241	65
Zus. a	352	25,2	5696	1626	2495	308	255	241	4925	771
b*										
I II	29	2,1	405	122	215	—	—	—	337	68
I III	28	2,0	427	220	—	173	—	—	393	34
I IV	100	7,2	1464	891	—	—	490	—	1381	83
I V	15	1,1	210	106	—	—	—	77	183	27
II III	4	0,3	54	—	22	26	—	—	48	6
II IV	11	0,8	188	—	104	—	64	—	168	20
II V	45	3,2	768	—	477	—	—	221	698	70
III IV	10	0,7	161	—	—	62	80	—	142	19
III V	9	0,6	134	—	—	69	—	61	130	4
IV V	28	2,0	473	—	—	—	263	194	457	16
I II III	5	0,3	75	37	15	11	—	—	63	12
I II IV	35	2,5	495	173	175	—	142	—	490	5
I II V	34	2,4	527	184	176	—	—	142	502	25
I III IV	39	2,8	590	237	—	123	194	—	554	36
I III V	14	1,0	244	91	—	38	—	50	179	65
I IV V	116	8,3	1915	759	—	—	567	483	1809	106
II III IV	7	0,5	84	—	29	24	31	—	84	—
II III V	12	0,9	233	—	92	43	—	66	201	32
II IV V	59	4,2	1028	—	388	—	306	264	958	70
III IV V	11	0,8	174	—	—	32	71	51	154	20
I II III IV	33	2,4	468	144	97	72	125	—	438	30
I II III V	15	1,1	265	60	85	42	—	64	251	14
I II IV V	138	9,9	2324	547	550	—	585	567	2249	75
I III IV V	77	5,5	1301	474	—	188	330	260	1252	49
II III IV V	20	1,4	311	—	87	60	66	91	304	7
I II III IV V	151	10,8	2561	598	533	374	529	485	2519	42
Zus. b	1045	74,8	16879	4643	3045	1337	3843	3076	15944	935
Total	1397	100,0	22575	6269	5540	1645	4098	3317	20869	1706

*a = Listen mit Kandidaten von nur einer Partei.

*b = Listen mit Kandidaten von mehr als einer Partei.

Wahlen, 1919

Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates am 6. April

Tab. 9 Die freien Listen nach Wahlkreisen und nach ihrer Stimmenverteilung

Wahlkreis	Zahl der freien Listen	Linien im ganzen	Es entfielen Stimmen auf:					Stimmen im ganzen	Leere Linien
			Liste I	Liste II	Liste III	Liste IV	Liste V		
Absolute Zahlen									
1	160	2720	890	588	241	432	391	2542	178
2	158	1580	690	235	92	275	214	1506	74
3	197	3546	943	887	217	554	648	3249	297
4	211	5064	1138	1623	347	716	801	4625	439
5	126	1386	229	579	101	197	173	1279	107
6	206	3708	776	680	257	995	618	3326	382
7	164	2296	707	479	234	422	288	2130	166
8	175	2275	896	469	156	507	184	2212	63
Stadt	1397	22575	6269	5540	1645	4098	3317	20869	1706
Verhältniszahlen									
1	11,5	100,0	32,7	21,6	8,9	15,9	14,4	93,5	6,5
2	11,3	100,0	43,7	14,9	5,8	17,4	13,5	95,3	4,7
3	14,1	100,0	26,6	25,0	6,1	15,6	18,3	91,6	8,4
4	15,1	100,0	22,5	32,0	6,9	14,1	15,8	91,3	8,7
5	9,0	100,0	16,5	41,8	7,3	14,2	12,5	92,3	7,7
6	14,8	100,0	20,9	18,4	6,9	26,8	16,7	89,7	10,3
7	11,7	100,0	30,8	20,9	10,2	18,4	12,5	92,8	7,2
8	12,5	100,0	39,4	20,6	6,9	22,3	8,0	97,2	2,8
Stadt	100,0	100,0	27,8	24,5	7,3	18,1	14,7	92,4	7,6

Tab. 10

Aus der Gesamtstimmenzahl *) berechnete Parteistärke

Parteien	Wahlkreis								Ganze Stadt
	1	2	3	4	5	6	7	8	
Zahl der Parteizugehörigen									
I. Freisinnig . .	2007	1908	1161	1185	301	2527	2618	1741	13448
II. Sozialdemokr.	1659	1000	3717	4830	2682	2736	1086	1610	19320
III. Christlichsozial	345	197	395	663	471	625	470	359	3525
IV. Demokratisch .	477	418	510	534	218	1397	707	477	4738
V. Grütljaner . .	399	256	740	703	236	753	416	321	3824
Zusammen	4887	3779	6523	7915	3908	8038	5297	4508	44855
Prozentanteil der Wahlkreise an den Zugehörigen jeder Partei									
I. Freisinnig . .	14,9	14,2	8,6	8,8	2,3	18,8	19,5	12,9	100,0
II. Sozialdemokr.	8,6	5,2	19,2	25,0	13,9	14,2	5,6	8,3	100,0
III. Christlichsozial	9,6	5,6	11,3	18,9	13,4	17,7	13,3	10,2	100,0
IV. Demokratisch .	10,0	8,9	10,8	11,3	4,6	29,4	15,0	10,0	100,0
V. Grütljaner . .	10,4	6,7	19,3	18,4	6,2	19,8	10,8	8,4	100,0
Zusammen	10,9	8,4	14,6	17,7	8,7	17,9	11,8	10,0	100,0
Prozentanteil der Zugehörigen jeder Partei in jedem Wahlkreis									
I. Freisinnig . .	41,1	50,5	17,8	15,0	7,7	31,4	49,4	38,6	30,0
II. Sozialdemokr.	33,9	26,5	56,9	61,0	68,6	34,0	20,5	35,7	43,1
III. Christlichsozial	7,0	5,2	6,1	8,4	12,1	7,8	8,9	8,0	7,8
IV. Demokratisch .	9,8	11,0	7,8	6,7	5,6	17,4	13,3	10,6	10,6
V. Grütljaner . .	8,2	6,8	11,4	8,9	6,0	9,4	7,9	7,1	8,5
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

* Gesamtstimmenzahl siehe Tab. 11.

Wahlen, 1919

Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates am 6. April

Tab. 11

Die Gesamtstimmenzahl nach Parteien

Parteien	Wahlkreise								Ganze Stadt
	1	2	3	4	5	6	7	8	
Zahl der Stimmen									
I. Freisinnig	34111	19078	20904	28451	3315	45485	36648	22628	210620
II. Sozialdemokratisch	28198	10005	66905	115912	29505	49247	15207	20934	335913
III. Christlichsozial	5872	1969	7113	15901	5179	11251	6576	4665	58526
IV. Demokratisch	8101	4179	9187	12805	2395	25137	9903	6209	77916
V. Grütliauer	6789	2555	13314	16884	2597	13560	5826	4170	65695
Zusammen	83071	37786	117423	189953	42991	144680	74160	58603	748670

Tab. 12

Die Verteilung der Mandate auf die Parteilisten

Parteilisten	Zahl der auf die einzelnen Parteilisten entfallenden Mandate im Wahlkreise								Ganze Stadt
	1	2	3	4	5	6	7	8	
I. Freisinnig	8	6	3	3	1	6	7	5	39
II. Sozialdemokratisch	6	3	11	16	9	7	3	5	60
III. Christlichsozial	1	—	1	2	1	1	1	1	8
IV. Demokratisch	1	1	1	1	—	3	2	1	10
V. Grütliauer	1	—	2	2	—	1	1	1	8
Zusammen	17	10	18	24	11	18	14	13	125

Tab. 13

Beruf der Gewählten nach der Parteistellung

Beruf	Freisinnige	Sozialdemokraten	Christlich-soziale	Demokraten	Grütliauer	Zus.
Landwirte, Gärtnermeister	6	—	—	—	—	6
Selbst. Gewerbetreibende	5	1	1	2	—	9
Gewerbliche Arbeiter	—	18	—	—	1	19
dar. Arbeiter d. graph. Gewerbe	—	4	—	—	—	4
Selbständige Kaufleute	3	1	—	—	—	4
Kaufmänn. Angestellte	2	4	1	—	—	7
Verkehrsbedienstete	—	8	2	1	—	11
Öffentliche Beamte	3	4	—	2	1	10
Privatbeamte (Verbandssekretäre)	—	9	—	—	—	9
Rechtsanwälte	3	1	1	—	1	6
Richter, Bezirksanw., Gerichtsbeamte	1	7	1	1	—	10
Architekten, Baumeister, Ingenieure	8	—	1	1	—	10
Ärzte, Apotheker	3	1	—	—	—	4
Lehrer, Professoren	3	5	—	3	4	15
Redaktoren, Journalisten, Schriftsteller	2	—	1	—	1	4
Privatiers, Berufslose	—	1	—	—	—	1
Zusammen	39	60	8	10	8	125

Wahlen, 1919

Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates am 6. April (Schluss)

Alter der Gewählten nach der Parteistellung

Tab. 14

Alter	Frei- sinnige	Sozial- demokr.	Christl. soziale	Demo- kraten	Grütli- aner	Zusammen
unter 30 Jahre	—	4	—	—	—	4
30—39 Jahre	1	25	4	1	3	34
40—49 Jahre	21	23	1	6	3	54
50—59 Jahre	15	4	1	2	1	23
60—69 Jahre	2	2	2	1	1	8
70 +	—	2	—	—	—	2
Zusammen	39	60	8	10	8	125

Zweiter Teil

Ergebnisse der Nationalratswahl

am 26. Oktober 1919

in der Stadt Zürich

Einleitung

Am 13. April 1913 erfolgte in Zürich die Wahl des Grossen Stadtrates zum ersten Male nach dem proportionalen Verfahren, am 8. Juli 1917 diejenige der Mitglieder des Kantonsrates. Nachdem sich am 13. Oktober 1918 das Schweizervolk mit 299,550 gegen 149,035 Stimmen für die Verhältnisswahl des Nationalrates ausgesprochen hatte, kam am 26. Oktober 1919 zum ersten Male auch für die Erneuerung des eidgenössischen Parlamentes das neue, bisher heiss umstrittene Wahlverfahren zur Anwendung. Damit bietet sich nunmehr Gelegenheit, zu untersuchen, wie unter dem „Proporz“ innerhalb einer kurzen Zeitspanne in der gleichen Stadt die Erneuerungswahlen dreier verschiedener Volksvertretungen vor sich gingen, nämlich diejenige des Kantonsrates am 8. Juli 1917, des Grossen Stadtrates am 6. April 1919 und des Nationalrates am 26. Oktober 1919. Zugleich lässt sich auch feststellen, welche Wirkung das Verhältnisswahlssystem hatte bei einer Gelegenheit, wo prinzipielle parteipolitische Erwägungen der Wähler mehr zur Geltung kommen konnten als beim Kampf um die Sitze im städtischen oder kantonalen Parlament, bei dem persönliche und lokale Momente vielfach stark im Vordergrund stehen.

Wir versuchen im folgenden, in gedrängter Darstellung die wichtigsten Ergebnisse der Erneuerungswahl zum Nationalrat zu behandeln. Es wird dabei wie bei der Grosstadtratswahl wieder zu sprechen sein von der Wahlbeteiligung, der Ausscheidung der Wahlzettel nach Parteilisten, der Parteidisziplin, von den freien Listen und endlich von der Gesamtstimmenzahl der Parteien und der darnach berechneten Parteistärke. Bei der Nationalratswahl bildete der ganze Kanton einen Wahlkreis, in dem 25 Sitze zu vergeben waren; für unsere Darstellung, die sich auf die Stadt Zürich beschränkt, kommt deshalb die Zuteilung der Mandate an die verschiedenen Parteien nicht in Betracht.

I. Die Wahlbeteiligung

„Eine solche Sündflut von Flugblättern, Zeitungen, Plakaten hat noch keine Wahl erzeugt wie diese,“ schrieb in einem farbenkräftigen Stimmungsbild nach dem Wahltag vom 26. Oktober 1919 das führende sozialdemokratische Organ Zürichs¹⁾. Es ist nicht Sache der Statistik, die sich an die trockene Sachlichkeit der Zahlen zu halten hat, zu untersuchen, ob dieser Satz ganz buchstäblich aufzufassen sei; ebenso wäre es pedantisch, wenn man fragen wollte, ob wirklich in „fieberhafter Angst und nicht weniger krankhaft erregter Tätigkeit“ „einige Millionen Franken verpufft“, „Bürgerwehren“ und „sogar die Feuerwehr“ zur Agitation aufgeboden worden seien, um unter bestimmten Schichten der Wähler „eine eigentliche Wahlpanik zu erzeugen“. Auf jeden Fall war die Beteiligung an der letzten Erneuerungswahl des Nationalrates eine selten rege. In der ganzen Schweiz gingen nach einer auf amtlichem Material beruhenden Zusammenstellung von 946,262 Wahlberechtigten 760,600 oder 80,4% zur Urne; im Kanton Zürich war die Beteiligung noch grösser: von 136,643 Stimmberechtigten machten 116,055 von ihrem Wahlrechte Gebrauch, die 114,170 gültige Wahlzettel in die Urne warfen, was einer Beteiligung von 84,9% entspricht. Dieses Resultat kam nur dadurch zustande, dass in einzelnen Gemeinden des Kantons die Wahlmannschaft vollzählig, in manchen andern beinahe vollständig aufrückte, zu 98 und 99%, „also jeder Stimmbfähige auf irgend eine Weise an die Urne gebracht wurde, sofern er nicht gerade totkrank und in den letzten Zügen darniederlag oder ortsabwesend sein musste“, wie das „Volksrecht“ meint.

In der Stadt Zürich beteiligten sich von 51,212 Stimmberechtigten an der Wahl vom 26. Oktober 1919 im ganzen 41,409 Mann oder 80,9%, bedeutend weniger als im übrigen Kantonsteil, für den wir aus den obigen Angaben für den ganzen Kanton und für die Stadt Zürich allein eine Beteiligung von 87,4% erhalten.

Bleibt somit der Aufmarsch der stadtzürcherischen Wähler hinter dem in den meisten übrigen Gemeinden des Kantons zurück, so zeigt sich doch im Vergleich zu früheren Erneuerungswahlen des Nationalrates eine ungewöhnlich grosse Beteiligung; auch hier hat es sich also bewahrheitet, dass die Proportionalwahl das Interesse der Staatsbürger an den Wahlen stärkt. Bei den letztvorhergegangenen Wahlen der eidgenössischen Abgeordneten gingen nämlich zur Urne:

¹⁾ „Volksrecht“ vom 28. Oktober 1919, Nr. 250.

Nationalrats- erneuerungs- wahl vom	im ganzen		auf 100 Stimmberechtigte	
	im 1. eidgen. Wahlkreis ¹⁾	im 2. eidgen. Wahlkreis ²⁾	im 1. eidgen. Wahlkreis	im 2. eidgen. Wahlkreis
29. Okt. 1911	14,504	9,323	65,6	61,4
25. Okt. 1914	9,375	8,508	39,0	41,1
28. Okt. 1917	16,965	11,708	59,7	60,6

Nur am 25. Oktober 1908, als in der damals noch einen einzigen eidgenössischen Wahlkreis bildenden Stadt die Entscheidung fallen sollte, ob unter dem Regime des „Majorzes“ Zürich eine bürgerliche oder eine sozialdemokratische Mehrheit von Abgeordneten nach Bern entsenden werde, war die Beteiligung mit 81,6% noch etwas höher.

Auch die letzte Kantonsratserneuerungswahl (am 8. Juli 1917), die doch auch einen ungewöhnlich starken Aufmarsch der Wähler gebracht hatte, reicht in Bezug auf die Beteiligung an die Wahl vom 26. Oktober 1919 nicht heran. Eine wesentlich höhere Beteiligungsziffer (90,7% der Stimmberechtigten) wurde allerdings, wie an anderer Stelle gezeigt wurde, bei der Erneuerungswahl des Grossen Stadtrates am 6. April 1919 erreicht; für die Wahlen des gleichen Parlamentes in den Jahren 1913 und 1916 hatten sich die Verhältniszahlen 82,4 und 82,2 ergeben. Alle diese letzten zürcherischen Erneuerungswahlen der städtischen, kantonalen und eidgenössischen Volksvertretungen standen im Zeichen des noch ungewohnten „Proporz“, diejenigen der Jahre 1917 und 1919 fielen zudem in Zeiten heissen politischen Kampfes. Bedenkt man, dass gerade für die Nationalratswahlen hüben und drüben mit kaum gekannter Wahlagitation und einem gewaltigen Aufwand von Schlagworten gearbeitet worden war, so begreift man leicht, wie der Berichterstatter im „Volksrecht“ schreiben konnte: „Kein Wunder, wenn am Samstag abend der Andrang der Wähler vor den Urnen sich dermassen staute, dass man wie vor einem Billettschalter anreihen und zehn Minuten warten musste, bis man schliesslich zur Stimmabgabe gelangte. Und das alles war bewirkt worden vom gefürchteten Proporz in seiner ersten Anwendung auf die Wahl des Nationalrates!“

Die Zahl der Stimmberechtigten und der Wähler und die verhältnismässige Wahlbeteiligung in den einzelnen Stadtkreisen Zürichs ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich, nach der die Stimmbeteiligung im 5. Kreis am grössten, im 2. und im 6. am kleinsten war.

¹⁾ Der 1. eidgen. Wahlkreis umfasste die alten Stadtkreise I, II, IV, V (heutige 1, 2, 6, 7, 8) Zürichs zusammen mit den übrigen Gemeinden des Bezirkes Zürich auf dem rechten Ufer der Limmat und mit dem Bezirk Affoltern.

²⁾ Den 2. eidgen. Wahlkreis bildeten der ehemalige Stadtkreis III (jetzige Kreise 3, 4, 5) zusammen mit den Landgemeinden des Bezirkes Zürich links der Limmat.

Tab. 1 Bevölkerung, Stimmberechtigte, Stimmbeteiligung und Art der Wahlzettel

Stadt- kreis	Wohn- bevölke- rung Ende Okto- ber	Zahl der Stimmberech- tigten		Zahl der Stimmen- den		Von den eingelegten Wahlzetteln waren:			
		absolut	% der Bevölk.	absolut	% der Berecht.	gültig		un- gültig	leer
						absolut	%		
1	21,516	6,037	28,1	4,866	80,6	4,783	98,3	63	20
2	17,659	4,138	23,4	3,288	79,5	3,251	98,9	31	6
3	30,845	7,363	23,9	6,034	82,6	6,024	99,0	40	20
4	36,371	8,969	24,7	7,187	80,1	7,133	99,3	31	23
5	15,676	4,289	27,4	3,567	83,2	3,542	99,3	8	17
6	39,303	9,322	23,7	7,416	79,5	7,324	98,8	72	20
7	27,441	6,088	22,2	4,878	80,1	4,844	99,3	28	6
8	22,522	5,006	22,2	4,123	82,4	4,055	98,4	58	10
Stadt	211,333	51,212	24,2	41,409	80,9	40,956	98,9	331	122

2. Die eingelegten Wahlzettel nach Parteien

Von den 41,409 Wählern wurden neben 331 ungültigen und 122 leeren 40,956 oder 98,9% gültige Wahlzettel in die Urne gelegt — ein neuer Beweis zugleich für das rege Interesse an der Wahl, wie für die Tatsache, dass der stadtzürcherische Wähler mit der Verhältniswahl nunmehr völlig vertraut ist. Die gültigen Wahlzettel haben wir uns nun noch etwas genauer anzusehen.

Im Kanton Zürich waren 25 Nationalratsmandate zu vergeben, um die sich 8 Parteien stritten. Neben den Wahlvorschlägen der fünf früheren Parteien waren — eine Wirkung der Proportionalwahl, die schon andernorts beobachtet worden war — noch drei weitere Listen aufgestellt worden, die sich um die Gunst der Wähler bemühten: nämlich die Liste der evangelischen Volkspartei, die bäuerliche Liste und die Liste der Wilden. Die nächste Tabelle zeigt, wie gross die Zahl der Wähler war, die sich in der ganzen Stadt und in jedem Stadtkreise für eine jede der acht Parteilisten oder für die freie Liste entschieden.

Am meisten Wahlzettel, 17,083 oder über zwei Fünftel aller, entfielen auf die sozialdemokratische Liste. Die Freisinnigen brachten es auf 9161 Zettel (ein Fünftel bis ein Viertel aller eingelegten), die Demokraten und die Grütlianer auf 4542, bzw. 4153 (ein Neuntel, bzw. ein Zehntel) und die Christlichsozialen auf 2696. Die drei neuen Parteien fanden in der Stadt nur geringen Anhang. Für die evangelische Volkspartei stimmten 1111, für die bäuerliche Liste 621 Wähler, und der Partei der Wilden schlossen sich 490 Mann an. Der freien Liste endlich bedienten sich 1099 Stimmberechtigte. Es wird sich später noch Ge-

Tab. 2

Die Wahlzettel nach Parteilisten

Parteilisten	Stadtkreise								Ganze Stadt
	1	2	3	4	5	6	7	8	
Zahl der Wahlzettel									
I. Demokratisch	530	408	490	534	194	1178	717	491	4542
II. Christlichsozial	291	141	357	504	301	534	349	219	2696
III. Sozialdemokratisch	1691	807	3369	4283	2311	2332	893	1397	17083
IV. Evangelisch	87	80	139	176	73	228	197	131	1111
V. Bäuerlich	38	101	57	57	21	154	134	59	621
VI. Freisinnig	1437	1290	611	701	237	1808	1920	1157	9161
VII. Grütljaner	474	298	766	662	271	791	451	440	4153
VIII. Wild	83	31	79	78	58	92	38	31	490
Freie Liste	152	95	156	138	76	207	145	130	1099
Zusammen	4783	3251	6024	7133	3542	7324	4844	4055	40956

Prozentanteil der Stadtkreise an jeder Liste

I. Demokratisch	11,7	9,0	10,8	11,7	4,3	25,9	15,8	10,8	100,0
II. Christlichsozial	10,8	5,2	13,2	18,8	11,2	19,8	12,9	8,1	100,0
III. Sozialdemokratisch	9,9	4,7	19,7	25,1	13,5	13,7	5,2	8,2	100,0
IV. Evangelisch	7,8	7,2	12,5	15,9	6,8	20,5	17,7	11,8	100,0
V. Bäuerlich	6,1	16,2	9,2	9,2	3,4	24,8	21,6	9,5	100,0
VI. Freisinnig	15,7	14,1	6,7	7,6	2,8	19,7	21,0	12,6	100,0
VII. Grütljaner	11,4	7,2	18,4	15,9	6,5	19,1	10,9	10,6	100,0
VIII. Wild	16,9	6,3	16,1	15,9	11,9	18,8	7,8	6,3	100,0
Freie Liste	13,8	8,7	14,2	12,6	6,9	18,8	13,2	11,8	100,0
Zusammen	11,7	8,0	14,7	17,4	8,6	17,9	11,8	9,9	100,0

Prozentanteil der Listen in jedem Stadtkreise

I. Demokratisch	11,1	12,6	8,1	7,5	5,5	16,1	14,8	12,1	11,1
II. Christlichsozial	6,1	4,3	5,9	7,1	8,5	7,3	7,2	5,4	6,6
III. Sozialdemokratisch	35,4	24,8	55,9	60,0	65,2	31,8	18,4	34,5	41,7
IV. Evangelisch	1,8	2,5	2,3	2,5	2,1	3,1	4,1	3,2	2,7
V. Bäuerlich	0,8	3,1	1,0	0,8	0,6	2,1	2,8	1,4	1,5
VI. Freisinnig	30,0	39,7	10,2	9,8	6,7	24,7	39,6	28,5	22,4
VII. Grütljaner	9,9	9,2	12,7	9,3	7,6	10,8	9,3	10,9	10,1
VIII. Wild	1,7	0,9	1,3	1,1	1,6	1,3	0,8	0,8	1,2
Freie Liste	3,2	2,9	2,6	1,9	2,2	2,8	3,0	3,2	2,7
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

legenheit bieten, zu untersuchen, in welchen Stadtkreisen die Hauptkräfte einer jeden Partei zu suchen und umgekehrt, welche Parteien in jedem einzelnen Kreise die herrschenden sind und in welchem Masse; es darf deshalb hier ohne weiteres auf die Tabelle selbst verwiesen werden.

3. Die Parteidisziplin

Zu den interessantesten Fragen, über die uns die Wahlstatistik Aufschluss gibt, gehört die nach der Parteidisziplin. Wir sind im stande, die Parteidisziplin genau zu messen an Hand der Häufigkeit der Ab-

änderungen der Parteiwahlzettel und nach der Art und dem Umfang der Abänderungen. Der Ausdruck striktester Parteidisziplin ist eine möglichst hohe Zahl von unverändert eingeworfenen Parteilisten. Bei den letzten in Zürich vorgenommenen Erneuerungswahlen der Volksvertretung waren unverändert von je 100 Wahlzetteln:

der Parteilisten	bei der Erneuerungswahl des				
	National- rates	Grossen Stadtrates	Kantons- rates	Grossen Stadtrates	
	26. X. 1919	6. IV. 1919	8. VII. 1917	26. III. 1916	13. VI. 1913
I. Demokratisch . . .	75,9	85,8	84,3	83,4	82,3
II. Christlichsozial . . .	79,2	85,7	85,2	81,6	84,3
III. Sozialdemokratisch .	84,3	91,0	90,9	90,7	92,5
IV. Evangelisch	78,8	—	—	—	—
V. Bäuerlich	88,2	—	—	—	—
VI. Freisinnig	79,1	90,2	89,4	87,7	84,0
VII. Grütliauer	76,7	86,5	74,6	—	—
VIII. Wild	27,4	—	—	—	—
Bürgerverband	—	—	—	81,6	85,6
Alle Listen	80,2	89,4	88,2	87,8	87,7

Im ganzen genommen haben sich danach die Wähler bei der Wahl der Mitglieder des Nationalrates bei weitem nicht so streng an die Vorschläge ihrer Führer gehalten wie bei den früheren Proportionalwahlen, und zwar ist das kritischere Verhalten bei allen Parteien festzustellen. Unter den älteren Parteien steht nach wie vor die sozialdemokratische bezüglich der straffen Disziplin voran; doch hat ihr die zum ersten Male mit einer eigenen Liste aufgetretene Bauernpartei hierin den Rang abgelaufen. Ein Kuriosum stellt die Liste der Wilden dar, indem nur wenig mehr als ein Viertel von denen, die sie benützten, sie unverändert eingeworfen haben. Dies erklärt sich wohl in der Hauptsache daraus, dass diese Liste nur drei Namen, und zwar jeden nur einmal enthielt, so dass noch 22 freie Linien übrig blieben, die naturgemäss einen grossen Anreiz boten, wenigstens einzelne Namen auch von den übrigen Listen zu übernehmen, oder den einen oder den andern der auf der Liste figurierenden Kandidaten vor den andern zu bevorzugen oder alle zu kumulieren — also in irgend einer Weise den Parteiwahlzettel abzuändern. Zwischen den andern Listen sind die Unterschiede bezüglich der Parteidisziplin nicht gross; stets sind etwa zwischen 76 und 79% der Wahlzettel unverändert geblieben — auch bei der christlich-sozialen Liste, die ebenso wie die der Wilden unvollständig war.

Über die Zahl der in den einzelnen Stadtkreisen unverändert oder verändert eingelegten verschiedenen Parteilisten unterrichtet die

Tabelle 3. Diese Zahlen bieten uns weniger Interesse als die Unterscheidung der veränderten Wahlzettel in solche, die nur innert der Partei verändert und in solche, die panaschiert sind.

So unangenehm Veränderungen der Wahlzettel innert der Partei den betroffenen Wahlkandidaten sein mögen, die Partei als solche wird dadurch nicht geschädigt; um so mehr ist das Panaschieren verpönt. Wer panaschiert, ist nicht nur bei denjenigen Anwärtern auf einen Sitz im Bundeshaus in Bern, die auf straffe Gefolgschaft der Parteigenossen und Launen des Glücks ihre Hoffnung bauen, verhasst, sondern wird auch von Parteihäuptern und „Stimmkrössussen“, die sicher sind, obenauszuschwingen, als Getreuer zweiten Ranges scheel angesehen.

In der ganzen Stadt waren von allen gültigen Parteiwahlzetteln, die am 26. Oktober 1919 in die Urne geworfen wurden, wie bereits gezeigt, 31,972 oder 80,2% unverändert, 3145 oder 7,9% innert der Partei verändert und 4740 oder 11,9% panaschiert. In den einzelnen Stadtkreisen waren:

Stadt- kreise	Partei- wahl- zettel über- haupt	unverändert		verändert überhaupt		verändert innert der Partei		panaschiert	
		im ganzen	in %	im ganzen	in %	im ganzen	in %	im ganzen	in %
1	4,631	3,591	77,6	1,040	22,4	455	9,8	585	12,6
2	3,156	2,489	78,9	667	21,1	261	8,3	406	12,8
3	5,868	4,851	82,6	1,017	17,4	423	7,2	594	10,2
4	6,995	5,816	83,1	1,179	16,9	488	7,0	691	9,9
5	3,466	2,933	84,6	533	15,4	218	6,3	315	9,1
6	7,117	5,608	78,8	1,509	21,2	496	7,0	1,013	14,2
7	4,699	3,510	74,7	1,189	25,3	511	10,9	678	14,4
8	3,925	3,174	80,8	751	19,2	293	7,5	458	11,7
Stadt	39,857	31,972	80,2	7,885	19,8	3,145	7,9	4,740	11,9

Der Prozentsatz der veränderten Wahlzettel ist am kleinsten in den Kreisen 3, 4 und 5, am höchsten im 1. und im 7. Kreis. In jenen Stadtteilen, die den alten Kreis III bildeten, finden sich insbesondere auch am wenigsten Panaschierungen. Diese Gruppierung wird sofort verständlich, wenn wir uns erinnern, dass in diesen Kreisen verhältnismässig am meisten sozialdemokratische Listen eingelegt wurden (vgl. Tab. 2) und dass sich die sozialdemokratischen Wähler von jeher durch straffste Disziplin auszeichneten.

Tab. 3.

Die Disziplin der Parteien

Stadt- kreis	I. Demokratisch				II. Christlichsozial				III. Sozialdemokratisch			
	Von den Wahlzetteln waren:											
	un- ver- ändert	verändert			un- ver- ändert	verändert			un- ver- ändert	verändert		
	innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt		innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt		innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt	
Zahl der Wahlzettel												
1	367	59	104	163	232	22	37	59	1420	123	148	271
2	312	24	72	96	112	6	23	29	668	43	96	139
3	391	24	75	99	289	30	38	68	2852	256	261	517
4	424	20	90	110	397	54	53	107	3662	309	312	621
5	156	6	32	38	228	45	28	73	2038	131	142	273
6	894	73	211	284	429	41	64	105	1927	141	264	405
7	515	52	150	202	261	57	31	88	685	96	112	208
8	390	32	69	101	186	6	27	33	1149	106	142	248
Stadt	3449	290	803	1093	2134	261	301	562	14401	1205	1477	2682
%	75,9	6,4	17,7	24,1	79,2	9,7	11,1	20,8	84,3	7,0	8,7	15,7

Stadt- kreis	IV. Evangelisch				V. Bäuerlich				VI. Freisinnig			
	Von den Wahlzetteln waren:											
	un- ver- ändert	verändert			un- ver- ändert	verändert			un- ver- ändert	verändert		
	innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt		innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt		innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt	
Zahl der Wahlzettel												
1	63	2	22	24	33	1	4	5	1072	227	138	365
2	64	2	14	16	93	7	1	8	1032	171	87	258
3	112	4	23	27	54	—	3	3	509	60	42	102
4	147	5	24	29	51	2	4	6	579	76	46	122
5	59	1	13	14	14	4	3	7	192	26	19	45
6	174	7	47	54	135	6	13	19	1460	193	155	348
7	158	5	34	39	114	1	19	20	1462	281	177	458
8	98	5	28	33	54	2	3	5	941	129	87	216
Stadt	875	31	205	236	548	23	50	73	7247	1163	751	1914
%	78,8	2,8	18,4	21,2	88,2	3,7	8,1	11,8	79,1	12,7	8,2	20,9

Stadt- kreis	VII. Grütljaner				VIII. Wild				Zusammen I-VIII			
	Von den Wahlzetteln waren:											
	un- ver- ändert	verändert			un- ver- ändert	verändert			un- ver- ändert	verändert		
	innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt		innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt		innert d. Partei	pana- schiert	über- haupt	
Zahl der Wahlzettel												
1	381	12	81	93	23	9	51	60	3591	455	585	1040
2	203	4	91	95	5	4	22	26	2489	261	406	667
3	620	35	111	146	24	14	41	55	4851	423	594	1017
4	534	13	115	128	22	9	47	56	5816	488	691	1179
5	225	2	44	46	21	3	34	37	2933	218	315	533
6	567	25	199	224	22	10	60	70	5608	496	1013	1509
7	304	17	130	147	11	2	25	27	3510	511	678	1189
8	350	9	81	90	6	4	21	25	3174	293	458	751
Stadt	3184	117	852	969	134	55	301	356	31972	3145	4740	7885
%	76,7	2,8	20,5	23,3	27,4	11,2	61,4	72,6	80,2	7,9	11,9	19,8

Von je 100 Wahlzetteln der verschiedenen Parteilisten waren nach Tabelle 3:

Parteilisten	verändert innert der Partei	panaschiert	verändert überhaupt
I. Demokratisch	6,4	17,7	24,1
II. Christlichsozial	9,7	11,1	20,8
III. Sozialdemokratisch	7,0	8,7	15,7
IV. Evangelisch	2,8	18,4	21,2
V. Bäuerlich	3,7	8,1	11,8
VI. Freisinnig	12,7	8,2	20,9
VII. Grütlianer	2,8	20,5	23,3
VIII. Wild	11,2	61,4	72,6
Im ganzen	7,9	11,9	19,8

Durchwegs, mit Ausnahme der freisinnigen Liste, sind die panaschierten Wahlzettel zahlreicher als die mit Veränderungen innert der Partei; bei den demokratischen Listen finden sie sich sogar dreimal, bei denjenigen der evangelischen Volkspartei, der Grütlianer und der Wilden sechsmal so häufig. Die freisinnigen Wahlzettel werden überhaupt mehr als die jeder andern Liste innert der Partei abgeändert, während umgekehrt Panaschierungen nur noch bei der bäuerlichen Liste in gleich geringem Ausmasse vorkommen. Ganz entgegengesetzt verhielten sich die Wähler mit der Liste der evangelischen Volkspartei oder der Grütlianer; sie panaschierten häufig, nahmen aber nur selten Änderungen innert der Partei vor.

Ziehen wir wieder zum Vergleich die letzvorhergegangenen Wahlen heran, so zeigt sich, dass auf 100 Parteiwahlzettel solche mit Änderungen innert der Partei kamen:

Parteilisten	bei der Erneuerungswahl des			
	National- rates	Grossen Stadtrates	Kantons- rates	Grossen Stadtrates
	1919	1919	1917	1916
I. Demokratisch	6,4	3,6	7,3	7,7
II. Christlichsozial	9,7	11,1	13,6	14,9
III. Sozialdemokratisch	7,0	6,7	7,0	7,4
IV. Evangelisch	2,8	—	—	—
V. Bäuerlich	3,7	—	—	—
VI. Freisinnig	12,7	5,1	6,0	5,9
VII. Grütlianer	2,8	2,0	3,1	—
VIII. Wild	11,2	—	—	—
Bürgerverband	—	—	—	5,3
Alle Listen	7,9	6,0	7,1	7,6

Bemerkenswert ist, dass die freisinnige Liste bei der Nationalratswahl verhältnismässig mehr als doppelt so häufig innert der Partei abgeändert wurde wie bei den übrigen Wahlen, alle andern Wahlvorschläge, insbesondere der christlichsoziale dagegen diesmal von den Wählern glimpflicher behandelt wurden als früher.

Etwas genauer mögen nun noch die panaschierten Wahlzettel unter die Lupe genommen werden.

Panaschiert waren von 100 Wahlzetteln jeder Parteiliste:

bei der Erneuerungswahl des

Parteiliste	National- rates 1919	Grossen Stadtrates 1919	Kantons- rates 1917	Grossen Stadtrates 1916
I. Demokratisch	17,7	10,6	8,6	8,9
II. Christlichsozial	11,1	3,2	1,2	3,5
III. Sozialdemokratisch	8,7	2,3	2,1	1,9
IV. Evangelisch	18,4	—	—	—
V. Bäuerlich	8,1	—	—	—
VI. Freisinnig	8,2	4,7	4,6	6,4
VII. Grütlianer	20,5	10,5	22,3	—
VIII. Wild	61,4	—	—	—
Bürgerverband	—	—	—	13,1
Alle Listen	11,9	4,6	4,8	4,6

Die Panaschierungen waren somit im Gegensatz zu den Veränderungen innert der Partei ganz allgemein viel häufiger als bei den früheren Wahlen; nur die Grütlianer hatten bei den Kantonsratswahlen im Jahre 1917, als sie zum ersten Male eine eigene Liste aufstellten, noch etwas mehr panaschiert als am 26. Oktober 1919 bei der Nationalratswahl.

Von grösserer Bedeutung für das Ergebnis der Wahl als die Zahl der Wähler, die panaschiert haben, ist der Umfang, in dem sie der eigenen Partei Stimmen entzogen haben, um sie ihnen genehmeren von andern Parteien vorgeschlagenen Kandidaten zuzuwenden — die Intensität des Panaschierens, die aus Tabelle 4 (Seite 56) zu ersehen ist.

Heben wir aus dieser Tabelle wieder die Verhältniszahlen hervor, die zeigen, wie viele von je 100 Stimmen jeder Parteiliste panaschiert waren, und stellen wir sie den entsprechenden Angaben für die vorhergegangenen Wahlen gegenüber, so ergibt sich folgendes interessante Bild. Von der Gesamtstimmenzahl der Parteilisten waren panaschiert in Prozenten:

bei der Erneuerungswahl des

Parteilisten	National- rates 1919	Grossen Stadtrates 1919	Kantons- rates 1917	Grossen Stadtrates 1916
I. Demokratisch	6,2	3,0	2,2	2,2
II. Christlichsozial	3,8	1,0	0,3	1,5
III. Sozialdemokratisch	1,6	0,5	0,3	0,4
IV. Evangelisch	7,2	—	—	—
V. Bäuerlich	2,9	—	—	—
VI. Freisinnig	2,0	1,0	0,8	1,2
VII. Grütlianer	7,1	3,5	7,2	—
VIII. Wild	38,0	—	—	—
Bürgerverband	—	—	—	4,2
Alle Listen	3,6	1,1	1,1	1,0

Tab. 4

Die Intensität des Panaschierens

Stadt- kreis	I. Demokrat.		II. Christl'soz.		III. Sozialdem.		IV. Evangelisch		V. Bäuerlich	
	Von der Gesamtstimmenzahl der Parteilisten waren Stimmen:									
	für die Partei	pana- schiert	für die Partei	pana- schiert	für die Partei	pana- schiert	für die Partei	pana- schiert	für die Partei	pana- schiert
Zahl der Stimmen										
1	12320	930	6917	358	41582	693	1954	221	911	39
2	9589	611	3298	227	19683	492	1852	148	2512	13
3	11604	646	8552	373	83043	1182	3200	275	1380	45
4	12535	815	12221	379	105812	1263	4164	236	1403	22
5	4546	304	7282	243	57125	650	1740	85	499	26
6	27588	1862	12826	524	56868	1432	5219	481	3767	83
7	16554	1371	8458	267	21739	586	4610	315	3153	197
8	11774	501	5300	175	34284	641	3035	240	1450	25
Stadt	106510	7040	64854	2546	420136	6939	25774	2001	15075	450

Von je 100 Stimmen jeder Parteiliste waren für die Partei oder panaschiert

1	93,0	7,0	95,1	4,9	98,4	1,6	89,8	10,2	95,9	4,1
2	94,0	6,0	93,6	6,4	97,6	2,4	92,6	7,4	99,5	0,5
3	94,7	5,3	95,8	4,2	98,6	1,4	92,1	7,9	96,8	3,2
4	93,9	6,1	97,0	3,0	98,8	1,2	94,6	5,4	98,5	1,5
5	93,7	6,3	96,8	3,2	98,9	1,1	95,3	4,7	95,0	5,0
6	93,7	6,3	96,1	3,9	97,5	2,5	91,6	8,4	97,8	2,2
7	92,4	7,6	97,0	3,0	97,4	2,6	93,6	6,4	94,1	5,9
8	95,9	4,1	96,8	3,2	98,2	1,8	92,7	7,3	98,3	1,7
Stadt	93,8	6,2	96,2	3,8	98,4	1,6	92,8	7,2	97,1	2,9

Stadt- kreis	VI. Freisinnig		VII. Grütlianer		VIII. Wild		Zusammen	
	Von der Gesamtstimmenzahl der Parteilisten waren Stimmen:							
	für die Partei	pana- schiert	für die Partei	pana- schiert	für die Partei	pana- schiert	für die Partei	panaschiert
Zahl der Stimmen								
1	35185	740	11124	726	1308	767	111301	4474
2	31733	517	6631	819	410	365	75708	3192
3	15007	268	18230	920	1404	571	142420	4280
4	17197	328	15673	877	1285	665	170290	4585
5	5830	95	6424	351	953	497	84399	2251
6	44319	881	18026	1749	1279	1021	169892	8033
7	46822	1178	10066	1209	482	468	111884	5591
8	28390	535	10267	733	469	306	94969	3156
Stadt	224483	4542	96441	7384	7590	4660	960863	35562

Von je 100 Stimmen jeder Parteiliste waren für die Partei oder panaschiert

1	97,9	2,1	93,8	6,2	63,0	37,0	96,1	3,9
2	98,4	1,6	89,0	11,0	52,9	47,1	96,0	4,0
3	98,2	1,8	95,2	4,8	71,1	28,9	97,1	2,9
4	98,1	1,9	94,7	5,3	65,9	34,1	97,4	2,6
5	98,4	1,6	94,8	5,2	65,7	34,3	97,4	2,6
6	98,1	1,9	91,2	8,8	55,6	44,4	95,5	4,5
7	97,5	2,5	89,3	10,7	50,7	49,3	95,2	4,8
8	98,2	1,8	93,3	6,7	60,5	39,5	96,8	3,2
Stadt	98,0	2,0	92,9	7,1	62,0	38,0	96,4	3,6

Wie der Prozentsatz der panaschierten Wahlzettel bei der Nationalratswahl höher war als bei den früheren Wahlen, so auch der Anteil der panaschierten Stimmen und zwar wieder bei allen Parteilisten. Übereinstimmend mit den früheren Beobachtungen haben unter den alten Parteien wieder die Demokraten und Grütlianner am meisten, die Sozialdemokraten verhältnismässig am wenigsten Stimmen an andere Listen abgegeben. Auch die Freisinnigen und von den neuen Parteien die Anhänger der bauerlichen Liste, haben ihre Stimmen ziemlich vollständig ihrer eigenen Partei zugehalten. Von den Wählern, die die Liste der Wilden benützten, füllten dagegen viele die leeren Linien ihres Wahlzettels ganz oder zum grossen Teil mit Namen von Kandidaten anderer Parteien aus und entzogen so fast zwei Fünftel ihrer Stimmkraft den auf ihrer Liste Vorgeschlagenen. Die folgende Übersicht (Tab. 5) zeigt, welchen anderen Parteilisten die auf jeder derselben panaschierten Stimmen zugute kamen. Sie bestätigt aufs neue, dass die Panaschierung am intensivsten ist zwischen den Parteien, die sich nahestehen und dass meist gegenseitiger Stimmenaustausch stattfindet. Man hat von „Wahlverwandtschaften“ gesprochen; im vorliegenden Falle würden solche u. a. festzustellen sein zwischen: Demokraten und Freisinnigen, Demokraten und Grütliannern, Sozialdemokraten und Grütliannern, Sozialdemokraten und Wilden, Grütliannern und Wilden.

Die Verteilung der panaschierten Stimmen auf die einzelnen Parteien

Tab. 5

Ganze Stadt

Parteilisten	Von den panaschierten Stimmen der vorstehenden Parteilisten entfielen auf Liste:								Pana- schierte Stimmen zus.
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	
Zahl der Stimmen									
I. Demokratisch	—	213	1149	416	530	1904	2586	242	7040
II. Christlichsoz.	570	—	450	74	243	531	555	123	2546
III. Sozialdemokratisch .	1089	248	—	373	77	246	3516	1390	6939
IV. Evangelisch .	463	51	287	—	130	679	362	29	2001
V. Bäuerlich . .	96	47	32	26	—	161	75	13	450
VI. Freisinnig . .	1759	170	428	313	716	—	1073	83	4542
VII. Grütlianer . .	2377	309	2291	464	421	1149	—	373	7384
VIII. Wild	761	189	1775	236	226	332	1141	—	4660
Zusammen	7115	1227	6412	1902	2343	5002	9308	2253	35562

Diese Zahlen werden ergänzt durch Tabelle 6 (Seite 58), die erkennen lässt, wie hoch Gewinn und Verlust durch das Panaschieren für jede Liste und im Austausch mit jeder andern sich stellt.

Gewonnen haben danach durch Panaschieren die Grütlianner, die Bauernpartei und die Freisinnigen; ihr Gewinn ging in der Hauptsache auf Kosten der Partei der Wilden und der Christlichsozialen; auch die

Tab. 6.

Gewinn und Verlust durch das Panaschieren

Parteilisten	Liste							
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII
	gewann (+) oder verlor (—) durch das Panaschieren gegenüber den vorstehenden Parteilisten Stimmen:							
I. Demokratisch . . .	—	— 357	+ 60	— 47	+ 434	+ 145	+ 209	— 519
II. Christlichsozial . .	+ 357	—	+ 202	+ 23	+ 196	+ 361	+ 246	— 66
III. Sozialdemokratisch .	— 60	— 202	—	+ 86	+ 45	— 182	+ 1225	— 385
IV. Evangelisch	+ 47	— 23	— 86	—	+ 104	+ 366	— 102	— 207
V. Bäuerlich	— 434	— 196	— 45	— 104	—	— 555	— 346	— 213
VI. Freisinnig	— 145	— 361	+ 182	— 366	+ 555	—	— 76	— 249
VII. Grütliauer	— 209	— 246	— 1225	+ 102	+ 346	+ 76	—	— 768
VIII. Wild	+ 519	+ 66	+ 385	+ 207	+ 213	+ 249	+ 768	—
Zusammen	+ 75	— 1319	— 527	+ 99	+ 1893	+ 460	+ 1924	— 2407

Im ganzen haben durch das Panaschieren Stimmen:

	erhalten	abgegeben	gewonnen (+) verloren (—)
I. Demokraten	7,115	7,040	+ 75
II. Christlichsoziale	1,227	2,546	— 1,319
III. Sozialdemokraten . . .	6,412	6,939	— 527
IV. Evangelische Volkspartei	1,902	2,001	— 99
V. Bauernpartei	2,343	450	+ 1,893
VI. Freisinnige	5,002	4,542	+ 460
VII. Grütliauer	9,308	7,384	+ 1,924
VIII. Wilde	2,253	4,660	— 2,407
Zusammen	35,562	35,562	—

Sozialdemokraten haben einige hundert Stimmen mehr abgegeben als sie erhielten. Für die Demokraten und die evangelische Volkspartei heben sich Gewinn und Verlust ziemlich auf. Aber auch für das Gesamtergebnis der übrigen Parteien sind die Panaschierungen nicht von grosser Bedeutung — doch das soll weiter unten gezeigt werden, zunächst sind noch die freien Listen einer kurzen Betrachtung zu unterwerfen.

4. Die freien Listen

Die freie Liste hatten bei der ersten stadtzürcherischen Proportionalwahl, bei der Erneuerung des Grossen Stadtrates am 13. April 1913, 949 Wähler in die Urne geworfen, am 26. März 1916 1724, bei der Kantonsratswahl am 8. Juli 1917 1256 und bei der Grosstadtratswahl vom 6. April 1919 1397; auf 100 gültige Wahlzettel kamen bei diesen Wahlen 3,1, 5,0, 3,7 und 3,1 freie Listen. Bei der Nationalratswahl vom 26. Oktober wurden verhältnismässig weniger parteilose Listen benützt als bei allen genannten Wahlen, nämlich im ganzen nur 1099 oder 2,7% aller gültigen Wahlzettel. Aus Tabelle 7 (Seite 59) ist ersichtlich, wie sich die Stimmen der freien Listen auf die einzelnen Parteien verteilten.

Tab. 7 Die freien Listen nach Stadtkreisen und nach ihrer Stimmenverteilung

Stadt- kreis	Zahl der freien Listen	Linien im ganzen	Es entfielen Stimmen auf Liste:								Stimmen im ganzen	Leere Linien
			I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII		
Absolute Zahlen												
1	152	3800	704	174	634	148	267	654	661	118	3360	440
2	95	2375	401	80	438	109	140	351	536	37	2092	283
3	156	3900	523	156	1001	162	255	348	776	131	3352	548
4	138	3450	485	121	799	137	158	418	678	138	2934	516
5	76	1900	189	29	656	147	75	150	299	92	1637	263
6	207	5175	933	170	1247	225	303	674	857	134	4543	632
7	145	3625	673	164	547	218	214	691	686	80	3273	352
8	130	3250	488	107	630	157	199	701	505	87	2874	376
Stadt	1099	27475	4396	1001	5952	1303	1611	3987	4998	817	24065	3410

Verhältniszahlen												
1	13,8	100,0	18,5	4,6	16,7	3,9	7,0	17,2	17,4	3,1	88,4	11,6
2	8,7	100,0	16,9	3,3	18,4	4,6	5,9	14,8	22,6	1,6	88,1	11,9
3	14,2	100,0	13,4	4,0	25,6	4,2	6,5	8,9	19,9	3,4	85,9	14,1
4	12,6	100,0	14,1	3,5	23,2	4,0	4,6	12,1	19,6	4,0	85,1	14,9
5	6,9	100,0	10,0	1,5	34,5	7,7	4,0	7,9	15,8	4,8	86,2	13,8
6	18,8	100,0	18,0	3,3	24,1	4,3	5,9	13,0	16,6	2,6	87,8	12,2
7	13,2	100,0	18,6	4,5	15,1	6,1	5,9	19,0	18,9	2,2	90,3	9,7
8	11,8	100,0	15,0	3,3	19,4	4,8	6,1	21,6	15,5	2,7	88,4	11,6
Stadt	100,0	100,0	16,0	3,6	21,7	4,7	5,9	14,5	18,2	3,0	87,6	12,4

Danach galten die Sympathien der parteilosen Wähler in erster Linie den Sozialdemokraten, dann den Grütlianern, den Demokraten und den Freisinnigen. Ein Vergleich mit den früheren Erneuerungswahlen gibt folgendes Bild:

Parteiliste	Bei der Erneuerungswahl des			
	Nationalrates 1919	Grossen Stadtrates 1919	Kantonsrates 1917	Grossen Stadtrates 1916
waren von 100 aller Linien der freien Listen für jede der vorstehenden Parteilisten:				
I. Demokratisch	16,0	18,1	14,8	21,6
II. Christlichsozial	3,6	7,3	5,0	4,1
III. Sozialdemokratisch	21,7	24,5	27,4	22,7
IV. Evangelisch	4,7	—	—	—
V. Bäuerlich	5,9	—	—	—
VI. Freisinnig	14,5	27,8	26,1	32,7
VII. Grütlianer	18,2	14,7	9,5	—
VIII. Wild	3,0	—	—	—
Bürgerverband	—	—	—	7,1
Zusammen Stimmen	87,6	92,4	82,8	88,2
Leere Linien	12,4	7,6	17,2	11,8
Zusammen Linien	100,0	100,0	100,0	100,0

Der freisinnigen und der sozialdemokratischen Partei sind in den zum ersten Male mit eigener Liste auftretenden Parteien Konkurrenten entstanden, die einen Teil der Stimmen für sich gewannen, die sonst auf der freien Liste vermutlich ihnen zugefallen wären; sonst sind hier wesentliche Änderungen nicht eingetreten, auch der Prozentsatz der leeren Linien ist stets ungefähr der gleiche.

5. Gesamtstimmenzahl und Stärke der Parteien

Auf Grund der bisher mitgeteilten Zahlen der Stimmen für jede Partei auf Parteiwahlzetteln, sowie der durch Panaschierung von Listen anderer Parteien einer jeden Partei zugefallenen und auf freien Listen für sie abgegebenen Stimmen ergibt sich nun für jede Partei in der ganzen Stadt folgende Gesamtstimmenzahl:

Herkunft der Stimmen	Liste I Demokrat.		Liste II Christlichsoz.		Liste III Sozialdemokrat		Liste IV Evangelisch	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Kandidatenstimmen . .	104,594	88,7	39,921	59,6	415,478	96,1	25,439	87,9
Zusatzstimmen.	1,916	1,6	24,933	37,1	4,658	1,0	335	1,1
Zus. von eigenen Listen	106,510	90,3	64,854	96,7	420,136	97,1	25,774	89,0
Durch Panaschieren erhalten v. fremd. Listen	7,115	6,0	1,227	1,8	6,412	1,5	1,902	6,5
Von freien Listen . . .	4,396	3,7	1,001	1,5	5,952	1,4	1,303	4,5
Stimmen im ganzen . .	118,021	100,0	67,082	100,0	432,500	100,0	28,979	100,0

Herkunft der Stimmen	Liste V Bäuerlich		Liste VI Freisinnig		Liste VII Grütlianer		Liste VIII Wild	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Kandidatenstimmen . .	14,978	78,7	222,925	95,5	94,939	85,7	1,934	18,2
Zusatzstimmen.	97	0,5	1,558	0,7	1,502	1,4	5,656	53,0
Zus. v. eigenen Listen .	15,075	79,2	224,483	96,2	96,441	87,1	7,590	71,2
Durch Panaschieren erhalten v. fremd. Listen	2,343	12,3	5,002	2,1	9,308	8,4	2,253	21,1
Von freien Listen . . .	1,611	8,5	3,987	1,7	4,998	4,5	817	7,7
Stimmen im ganzen . .	19,029	100,0	233,472	100,0	110,747	100,0	10,660	100,0

Diese Zusammenstellung gibt (in Verbindung mit der Tabelle 5) zugleich Antwort auf die Frage, woher die einer jeden Partei zugefallenen Stimmen überhaupt stammen und welche Bedeutung für eine jede Partei die freien Listen und das Panaschieren haben.

Stellen wir die entsprechenden Verhältniszahlen für die Stadt, für den übrigen Kantonsteil und für den ganzen Kanton einander gegenüber, so erhalten wir folgendes Bild:

Von je 100 auf jede der vorstehenden Parteilisten
gefallenen Stimmen stammten aus:

Parteiliste:	Wahlzetteln der Partei			Wahlzetteln anderer Parteien			freien Listen		
	in der	im übr.	im ganz.	in der	im übr.	im ganz.	in der	im übr.	im ganz.
	Stadt	Kanton	Kanton	Stadt	Kanton	Kanton	Stadt	Kanton	Kanton
I. Demokratisch . .	90,3	94,3	93,1	6,0	3,4	4,2	3,7	2,3	2,7
II. Christlichsozial . .	96,7	97,4	97,1	1,8	1,5	1,6	1,5	1,1	1,3
III. Sozialdemokratisch	97,1	97,5	97,4	1,5	1,2	1,3	1,4	1,3	1,3
IV. Evangelisch . . .	89,0	94,0	92,6	6,5	3,5	4,3	4,5	2,5	3,1
V. Bauernpartei . .	79,2	98,3	97,7	12,3	0,7	1,1	8,5	1,0	1,2
VI. Freisinnig . . .	96,2	94,3	95,3	2,1	3,4	2,7	1,7	2,3	2,0
VII. Grütliauer . . .	87,1	85,0	86,2	8,4	10,1	9,1	4,5	4,9	4,7
VIII. Wilde	71,2	85,9	76,9	21,1	9,7	16,7	7,5	4,4	6,4
Alle Listen	94,2	96,2	95,5	3,5	2,2	2,6	2,3	1,6	1,9

Die Gesamtstimmenzahl jeder Partei in jedem Stadtkreise ist aus der Tabelle 8 zu ersehen.

Tab. 8

Die Gesamtstimmenzahl nach Parteien

Parteien	Stadtkreise								Ganze Stadt
	1	2	3	4	5	6	7	8	
Zahl der Stimmen									
I. Demokratisch	13860	10713	12937	13719	5154	30172	18439	13027	118021
II. Christlichsoz.	7245	3476	8856	12522	7385	13277	8792	5529	67082
III. Sozialdemokr.	43053	20690	84786	107576	58358	59434	23207	35396	432500
IV. Evangelisch	2312	2119	3544	4526	1945	5908	5194	3431	28979
V. Bäuerlich	1460	2903	1870	1770	669	4661	3874	1822	19029
VI. Freisinnig	36573	32563	15849	18181	6177	46133	48453	29543	233472
VII. Grütliauer	12960	7932	20300	17596	7405	21027	12039	11488	110747
VIII. Wild	1672	596	1910	1919	1194	1856	750	763	10660
Zusammen	119135	80992	150052	177809	88287	182468	120748	100999	1020490

Diese Zahlen finden ihre Ergänzung durch die Tabelle 10 (auf S. 66/67), die nachweist, wie innerhalb jedes Stadtkreises die Gesamtstimmenzahl sich zusammensetzt aus Stimmen von Wahlzetteln der Partei, von Wahlzetteln anderer Parteien, von freien Listen und aus Zusatzstimmen. Wir werden diesen Zahlen keine weitere Aufmerksamkeit zuwenden, dafür aber die in der Tabelle 9 auf Grund der Gesamtstimmenzahl berechnete Parteistärke noch etwas näher betrachten.

Wird der Prozentanteil jedes Stadtkreises an den Zugehörigen der einzelnen Parteien ins Auge gefasst, so zeigt sich, dass über zwei Fünftel des Anhanges der Demokraten im 6. und 7. Kreise (über ein Viertel in jenem allein) zu suchen sind; dagegen trifft es auf den 5. Kreis nur zirka 4 Prozent. Die Hauptmasse der sozialdemokratischen Stimmen (45%) wird von den Stadtkreisen 3 und 4 aufgebracht, von jedem dieser

Tab. 9.

Aus der Gesamtstimmenzahl berechnete Parteistärke

Parteien	Stadtkreise								Ganze Stadt
	1	2	3	4	5	6	7	8	
Zahl der Parteizugehörigen									
I. Demokratisch	554	429	518	549	206	1207	737	521	4721
II. Christlichsozial	290	139	354	501	295	531	352	221	2683
III. Sozialdemokratisch	1722	828	3391	4303	2334	2378	928	1416	17300
IV. Evangelisch	92	85	142	181	78	236	208	137	1159
V. Bäuerlich	58	116	75	71	27	186	155	73	761
VI. Freisinnig	1463	1302	634	727	247	1846	1938	1182	9339
VII. Grütliauer	519	317	812	704	296	841	482	459	4430
VIII. Wild	67	24	76	76	49	74	30	31	427
Zusammen	4765	3240	6002	7112	3532	7299	4830	4040	40820

Prozentanteil der Stadtkreise an den Zugehörigen jeder Partei

I. Demokratisch	11,7	9,1	11,0	11,6	4,4	25,6	15,6	11,0	100,0
II. Christlichsozial	10,8	5,2	13,2	18,7	11,0	19,8	13,1	8,2	100,0
III. Sozialdemokratisch	10,0	4,8	19,6	24,8	13,5	13,7	5,4	8,2	100,0
IV. Evangelisch	7,9	7,3	12,3	15,6	6,7	20,4	18,0	11,8	100,0
V. Bäuerlich	7,6	15,2	9,9	9,3	3,6	24,4	20,4	9,6	100,0
VI. Freisinnig	15,7	13,9	6,8	7,8	2,6	19,8	20,8	12,6	100,0
VII. Grütliauer	11,7	7,2	18,3	15,9	6,7	19,0	10,9	10,3	100,0
VIII. Wild	15,7	5,6	17,8	17,8	11,4	17,3	7,2	7,2	100,0
Zusammen	11,7	7,9	14,7	17,4	8,7	17,9	11,8	9,9	100,0

Prozentanteil der Zugehörigen jeder Partei in jedem Stadtkreise

I. Demokratisch	11,6	13,2	8,6	7,7	5,8	16,5	15,3	12,9	11,6
II. Christlichsozial	6,1	4,3	5,9	7,0	8,3	7,3	7,3	5,5	6,6
III. Sozialdemokratisch	36,2	25,6	56,5	60,5	66,1	32,6	19,2	35,0	42,4
IV. Evangelisch	1,9	2,6	2,4	2,6	2,2	3,2	4,3	3,4	2,8
V. Bäuerlich	1,2	3,6	1,3	1,0	0,8	2,6	3,2	1,8	1,9
VI. Freisinnig	30,7	40,2	10,6	10,2	7,0	25,3	40,1	29,3	22,9
VII. Grütliauer	10,9	9,8	13,5	9,9	8,4	11,5	10,0	11,3	10,8
VIII. Wild	1,4	0,7	1,2	1,1	1,4	1,0	0,6	0,8	1,0
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Stadtteile für sich mehr als in den Kreisen 2, 7 und 8 zusammengekommen. Auch die andern Parteien haben ihre „Hochburgen“, wo sie stets auf eine stattliche Schar sicherer Parteigenossen und wohl auch auf eine Handvoll Mitläufer bestimmt rechnen können, während sie in andern Stadtteilen sich mit wenigen Getreuen begnügen müssen. Für die freisinnige Partei sind die Kreise 6 und 7 solche Kernpunkte, wo sie rund zwei Fünftel ihrer Stimmen herausholt; die den alten Stadtkreis III bildenden Arbeiterviertel bringen ihr dagegen nur einen recht bescheidenen Zuzug.

Grösseres Interesse als diesen Zahlen, die ja zum Teil durch die ver-

schiedene Grösse der Einwohnerzahl, bezw. der Wählermasse in den verschiedenen Stadtkreisen bedingt sind, kommt den Verhältniszahlen zu, die über die relative Stärke jeder Partei in jedem Stadtkreise Aufschluss geben. Sie zeigen, dass bei der Wahl am 26. Oktober 1919 in allen Stadtkreisen mit Ausnahme des 7. sich über ein Viertel der Wähler für die sozialdemokratische Partei ausgesprochen hat, im 5. Kreis genau zwei Drittel, im 3. und 4. über die Hälfte, im 1., 6. und 8. rund ein Drittel. In allen diesen Kreisen ist die sozialdemokratische auch die stärkste Partei, in den beiden übrigen wurde sie nur von den Freisinnigen überholt. Diese stehen im 2. und im 7. Kreise mit zwei Fünfteln aller Stimmen voran, in den meisten andern Kreisen sind sie nächst den Sozialdemokraten am zahlreichsten. Von den andern Parteien eroberten sich die Demokraten im 6. Kreis 16% aller Stimmen, die Grütlianer im 3. Kreis 13%, die Christlichsozialen im 5. 8%. Die Kandidaten der neuen Listen mussten sich überall mit einer bescheidenen Anhängerzahl begnügen, die nur wenige Prozente aller Wähler ausmacht; am höchsten kam die evangelische Volkspartei im 7., die bauerliche im 2. und die Partei der Wilden im 1. und 5. Kreise.

In der ganzen Stadt war das Stärkeverhältnis der Parteien so, dass es auf die Sozialdemokraten etwas über zwei Fünftel, auf die Freisinnigen über ein Fünftel, auf Demokraten und Grütlianer je über ein Zehntel aller Stimmen traf. Die Christlichsozialen erreichten 6,6, die evangelische Volkspartei 2,8 und die Bauernpartei 1,9% aller Parteizugehörigen. Ein Prozent endlich aller Stimmen sind der Partei der Wilden zuzurechnen.

Wie war demgegenüber die Stärke der Parteien im ganzen Kanton, bezw. im übrigen Teil des Kantons? Die Gesamtstimmenzahl und die darnach berechnete verhältnismässige Parteistärke betrug:

Parteiliste	im ganzen Kanton		in der Stadt		im übr. Kanton	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
I. Demokratisch . .	387,601	13,6	118,021	11,6	269,580	14,8
II. Christlichsozial . .	146,116	5,1	67,082	6,6	79,034	4,3
III. Sozialdemokratisch	934,873	32,9	432,500	42,4	502,373	27,6
IV. Evang. Volkspartei .	106,574	3,8	28,979	2,8	77,595	4,2
V. Bauernpartei . . .	618,339	21,7	19,029	1,9	599,310	32,9
VI. Freisinnige . . .	445,324	15,7	233,472	22,9	211,852	11,6
VII. Grütlianer . . .	188,009	6,8	110,747	10,8	77,262	4,2
VIII. Wilde	17,388	0,6	10,660	1,0	6,728	0,4
Zusammen	2,844,224	100,0	1,020,490	100,0	1,823,734	100,0

Für alle acht Listen zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede in der verhältnismässigen Stärke der Parteien in der Stadt einerseits und

im übrigen Kanton anderseits. Charakteristisch sind besonders die Zahlen für die Bauernpartei, auf deren Liste in der Stadt noch nicht zwei Prozent aller Stimmen kamen, im übrigen Kantonsteil aber rund ein Drittel. Nicht weniger interessant, wenn auch nicht so auffallend, sind die entsprechenden Verhältnisse für die Freisinnigen, die Sozialdemokraten und die Grütlianer.

An Hand der Gesamtstimmenzahl der verschiedenen Parteien im ganzen Kanton, in der Stadt und im übrigen Kantonsteil lässt sich nun auch die für den Parteipolitiker wichtige Frage beantworten, welchen Anteil der jeder Partei im ganzen Kanton zugefallenen Stimmen die Wähler in der Stadt, und welchen die im übrigen Kanton aufgebracht haben. Die folgenden Zahlen geben darüber Auskunft. Von der aus der Gesamtstimmenzahl im ganzen Kanton berechneten Zahl der Zugehörigen vorstehender Parteien

	waren solche			
	aus der Stadt		aus dem übrigen Kanton	
	absolut	%	absolut	%
I. Demokratisch	4,721	30,5	10,783	69,5
II. Christlichsozial	2,683	45,9	3,161	54,1
III. Sozialdemokratisch	17,300	46,3	20,095	53,7
VI. Evangelisch	1,159	27,2	3,104	72,8
V. Bauernpartei	761	3,1	23,973	96,9
VI. Freisinnig	9,339	52,4	8,474	47,6
VII. Grütlianer	4,430	58,9	3,090	41,1
VIII. Wild	427	61,3	268	38,7
Zusammen	40,820	35,9	72,948	64,1

Daraus ergibt sich, dass drei Parteien, die Freisinnigen, die Grütlianer und die Wilden, über die Hälfte ihrer Zugehörigen in der Stadt Zürich mustern; gegen die Hälfte ihrer Anhänger entfällt von der christlichsozialen und von der sozialdemokratischen Partei auf die Stadt, während die Demokraten sich nur zu drei Zehntel aus der Stadt rekrutieren. Ebenso hat die evangelische Volkspartei ihre Anhängerschaft vorwiegend auf dem Lande, was begreiflicherweise von der Bauernpartei in noch höherem Grade gilt.

Ergänzend sei noch bemerkt, dass von den 136,643 Stimmberechtigten des ganzen Wahlkreises bzw. Kantons 51,212 oder 37,5 Prozent auf die Stadt und 85,431 oder 62,5 Prozent auf den übrigen Kanton entfielen.

Stellen wir zum Schlusse wieder einen Vergleich mit den vorangegangenen Erneuerungswahlen in der Stadt Zürich an, so erhalten wir die folgende Übersicht. Es betrug:

für die Parteiliste	bei der Erneuerungswahl des				
	National-	Grossen	Kantons-	Grossen	
	rates	Stadtrates	rates	Stadtrates	
	1919	1919	1917	1916	1913
	die auf Grund der Gesamtstimmenzahlen berechnete				
	Zahl der Parteizugehörigen				
I. Demokratisch	4,721	4,738	4,077	4,622	4,409
II. Christlichsozial	2,683	3,525	3,123	2,939	2,441
III. Sozialdemokratisch	17,300	19,320	15,743	14,894	11,999
IV. Evangelisch	1,159	—	—	—	—
V. Bäuerlich	761	—	—	—	—
VI. Freisinnig	9,339	13,448	9,111	11,505	11,865
VII. Grütljaner	4,430	3,824	2,041	—	—
VIII. Wild	427	—	—	—	—
Zusammen	40,820	44,855	34,095	33,960	30,714
	die verhältnismässige Parteistärke in Prozent				
I. Demokratisch	11,6	10,6	11,9	13,6	14,4
II. Christlichsozial	6,6	7,8	9,2	8,6	7,9
III. Sozialdemokratisch	42,4	43,1	46,2	43,9	39,1
IV. Evangelisch	2,8	—	—	—	—
V. Bäuerlich	1,9	—	—	—	—
VI. Freisinnig	22,9	30,0	26,7	33,9	38,6
VII. Grütljaner	10,8	8,5	6,0	—	—
VIII. Wild	1,0	—	—	—	—
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Aus den absoluten Zahlen ergibt sich, dass mit Ausnahme der Grütljaner, die von Wahl zu Wahl seit ihrem ersten Hervortreten als eigene Partei an Bedeutung gewannen, die Zahl der Parteizugehörigen aller älteren Parteien gegenüber der letzten Grosstadtratswahl mehr oder weniger zurückgegangen ist. Das ist einmal darauf zurückzuführen, dass rund ein Zehntel der Wähler, die bei der Stadtratswahl zur Urne gingen, am 26. Oktober zu Hause blieben und dann darauf, dass die Stimmen der Wähler sich diesmal auf acht, statt bisher auf fünf Parteien verteilten. Die neuen Parteien machten zwar beim ersten Anlauf in der Stadt noch keine grossen Eroberungen; die evangelische Volkspartei, die Bauernpartei und die Wilden brachten es zusammen nur auf 2347 Parteizugehörige, das sind noch nicht so viele, wie die bisher kleinste Partei, die christlichsoziale, zählte. Hauptsächlich die freisinnige und die sozialdemokratische Partei verloren eine grosse Zahl von Parteigängern, aber auch, und zwar verhältnismässig noch mehr als diese, die christlichsoziale. Die Demokraten vermochten sich auf der vor-maligen Höhe zu halten.

Ein genaueres Bild der in der Parteikonstellation eingetretenen Verschiebungen bieten die Verhältniszahlen. Wenn wir von den Grütl-

Fortsetzung Seite 68

Parteistimmenzahl nach der

Tab. 40

Stadt- kreise	Parteistimmenzahl									
	von Wahl- zetteln der Partei	von Wahl- zetteln an- derer Par- teien	von freien Wahl- zetteln	Zu- satz- stim- men	Total aller Partei- stimmen	von Wahl- zetteln der Partei	von Wahl- zetteln an- derer Par- teien	von freien Wahl- zetteln	Zu- satz- stim- men	Total aller Partei- stimmen
	Demokratische Partei					Christlichsoziale Partei				
1	11680	836	704	640	13860	4285	154	174	2632	7245
2	9477	723	401	112	10713	2045	98	80	1253	3476
3	11402	810	523	202	12937	5288	148	156	3264	8856
4	12413	699	485	122	13719	7480	180	121	4741	12522
5	4477	419	189	69	5154	4492	74	29	2790	7385
6	27192	1651	933	396	30172	7929	281	170	4897	13277
7	16283	1212	673	271	18439	5162	170	164	3296	8792
8	11670	765	488	104	13027	3240	122	107	2060	5529
Stadt	104594	7115	4396	1916	118021	39921	1227	1001	24933	67082
	Bauern-Partei					Freisinnige Partei				
1	906	282	267	5	1460	34780	734	654	405	36573
2	2507	251	140	5	2903	31494	479	351	239	32563
3	1372	235	255	8	1870	14953	494	348	54	15849
4	1397	209	158	6	1770	17113	566	418	84	18181
5	494	95	75	5	669	5776	197	150	54	6177
6	3748	591	303	19	4661	44139	1140	674	180	46133
7	3129	507	214	24	3874	46485	940	691	337	48453
8	1425	173	199	25	1822	28185	452	701	205	29543
Stadt	14978	2343	1611	97	19029	222925	5002	3987	1558	233472

Art der Wahlzettel

Tab. 10

Parteistimmenzahl										Stadt- kreise
von Wahl- zetteln der Partei	von Wahl- zetteln an- derer Par- teien	von freien Wahl- zetteln	Zu- satz- stim- men	Total aller Partei- stimmen	von Wahl- zetteln der Partei	von Wahl- zetteln an- derer Par- teien	von freien Wahl- zetteln	Zu- satz- stim- men	Total aller Partei- stimmen	
Sozialdemokratische Partei					Evangelische Volkspartei					
41162	837	634	420	43053	1900	210	148	54	2312	
19444	569	438	239	20690	1840	158	109	12	2119	
82051	742	1001	992	84786	3192	182	162	8	3544	
104701	965	799	1111	107576	4122	225	137	42	4526	
56626	577	656	499	58358	1712	58	147	28	1945	
56214	1319	1247	654	59434	5115	464	225	104	5908	
21323	921	547	416	23207	4583	366	218	27	5194	
33957	482	630	327	35396	2975	239	157	60	3431	
415478	6412	5952	4658	432500	25439	1902	1303	335	28979	Stadt
Grütlianer-Partei					Wilde					
10948	1175	661	176	12960	320	246	118	988	1672	
6550	765	536	81	7932	121	149	37	289	596	
18035	1294	776	195	20300	334	375	131	1070	1910	
15514	1245	678	159	17596	292	496	138	993	1919	
6327	682	299	97	7405	211	149	92	742	1194	
17700	2144	857	326	21027	366	443	134	913	1856	
9802	1287	686	264	12039	148	188	80	334	750	
10063	716	505	204	11488	142	207	87	327	763	
94939	9308	4998	1502	110747	1934	2253	817	5656	10660	Stadt

anern absehen, deren relative Parteistärke von 6% bei der Erneuerungswahl des Kantonsrates im Jahre 1917 auf 10,8% bei der Wahl des Nationalrates gestiegen ist, so haben alle Parteien gegenüber den beiden letzten Wahlen an Einfluss verloren. Die stärkste Partei, die sozialdemokratische, steigerte ihren verhältnismässigen Stimmenanteil zunächst von 1913 bis 1917 andauernd, büsste dann aber in den beiden letzten Wahlen wieder an Macht ein; ganz gleich verlief die Erfolgskurve für die Christlichsozialen. Die Demokraten hatten seit 1913 andauernd an Terrain verloren, die Nationalratswahl brachte ihnen einen bescheidenen Gewinn. Dass die freisinnige Partei von Wahl zu Wahl an Einfluss verlor und nur bei der letzten Grosstadtratswahl einen Erfolg erzielte, der weder bei der Erneuerung des Kantonsrates 1917, noch bei der nachfolgenden Nationalratswahl auch nur annähernd erreicht wurde, lässt die Vermutung aufkommen, die allgemein ungewöhnlich starke Stimmbeteiligung bei der Grosstadtratswahl im Jahre 1919 sei hauptsächlich der freisinnigen Partei zugute gekommen, die damals von dieser Partei aufgebotenen „letzten Reserven“ seien aber am 26. Oktober 1919 nicht wieder an die Urne gebracht worden, weshalb der Erfolg hinter dem im Frühjahr erzielten zurückblieb. Zum Stimmenrückgang der Freisinnigen hat jedenfalls auch das selbständige Auftreten der evangelischen Volkspartei und der Bauernpartei beigetragen. Das Stärkeverhältnis der Parteien ist übrigens ein gleichmässigeres, wenn nur die Erneuerungswahlen des Grossen Stadtrates unter sich verglichen werden. Es scheint, dass die Parteigruppierung nicht ganz dieselbe ist, je nachdem es sich um die Wahl dieses oder jenes Parlamentes handelt. Das wird auch stets im Auge zu behalten sein, wenn man in Versuchung kommt, aus den Ergebnissen der Wahlstatistik allzuweit gehende Schlüsse zu ziehen; denn nur mit Einschränkungen gilt das Dichterwort:

„Und da sich die neuen Tage
Aus dem Schutt der alten bauen
Kann ein ungetrübtes Auge
Rückwärtsblickend vorwärtsschauen.“

Bisher erschienene Nummern der STATISTIK DER STADT ZÜRICH

- Nr. 1. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse der im Dienste der Stadt Zürich stehenden Arbeiter. Nach dem Stande vom 31. Oktober 1902. 142 S., Fr. 2.—.
- Nr. 2. I. Statistik der Einbürgerungen 1902—1904. II. Statistik der von der bürgerlichen Armenpflege der Stadt Zürich in den Jahren 1893—1904 unterstützten Neubürger. 32 S., Fr. 1.—.
- Nr. 3. Tabellarischer Nachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Zürich für die Jahre 1901—1903. Mit besonderer Berücksichtigung der Wanderungen. Nebst einem Nachtrag zur Wanderungsstatistik der Jahre 1899 und 1900. 60 S., Fr. 1.50.
- Nr. 4. Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Zürich 1899—1903. Mit besonderer Berücksichtigung der Wanderungen und mit 2 graphischen Darstellungen. 114 S., Fr. 2.—.
- Nr. 5. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Zürich im Jahre 1904. 16 S., Fr. 1.—.
- Nr. 6. Zürichs Bevölkerung seit der Stadtvereinigung (1893—1906). Ein Vortrag. 26 S., 50 Rp.
- Nr. 7. Die Bautätigkeit in der Stadt Zürich 1896—1905. 80 S., Fr. 1.—.
- Nr. 8. Eidgenössische Betriebszählung vom 9. August 1905. Heft I. Die Betriebe und die darin beschäftigten Personen in Zürich und Umgebung. Ausgabe B. 50 S., Fr. 1.—.
- Nr. 9. Arbeitsort und Wohnort. Eine wanderungs- und steuerstatistische Untersuchung der nicht an ihrem Wohnort erwerbstätigen Personen für Zürich und Umgebung im Dezember 1900. Mit 2 graphischen Darstellungen. 88 S., Fr. 1.—.
- Nr. 10. Der Zuzug in die Stadt Zürich nach der kilometrischen Entfernung der Zuzugsgebiete. Mit einer Karte. 52 S., Fr. 1.—.
- Nr. 11. Zur Kenntnis der Prostitution in Zürich und zur sozialhygienischen Bekämpfung der Prostitution und ihrer Schädigungen. Von Dr. med. E. Herm. Müller, gew. Stadtarztassistent in Zürich. Mit graph. Darstellungen. 59 S. (Vergriffen.)
- Nr. 12. Die Familienstatistik der Stadt Zürich, I. Teil. Zugleich ein Beitrag zur Methodik der Familienstatistik. 40 S., 50 Rp.
- Nr. 13. Die Hausindustrie in der Stadt Zürich in den Jahren 1900 und 1905. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1900 und der Betriebszählung 1905. Nebst Vergleichen mit der Volkszählung 1894. 98 S., Fr. 1.—.

Bisher erschienene Nummern der STATISTIK DER STADT ZÜRICH

- Nr. 1. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse der im Dienste der Stadt Zürich stehenden Arbeiter. Nach dem Stande vom 31. Oktober 1902. 142 S., Fr. 2.—.
- Nr. 2. I. Statistik der Einbürgerungen 1902—1904. II. Statistik der von der bürgerlichen Armenpflege der Stadt Zürich in den Jahren 1893—1904 unterstützten Neubürger. 32 S., Fr. 1.—.
- Nr. 3. Tabellarischer Nachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Zürich für die Jahre 1901—1903. Mit besonderer Berücksichtigung der Wanderungen. Nebst einem Nachtrag zur Wanderungssstatistik der Jahre 1899 und 1900. 60 S., Fr. 1.50.
- Nr. 4. Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Zürich 1899—1903. Mit besonderer Berücksichtigung der Wanderungen und mit 2 graphischen Darstellungen. 114 S., Fr. 2.—.
- Nr. 5. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Zürich im Jahre 1904. 16 S., Fr. 1.—.
- Nr. 6. Zürichs Bevölkerung seit der Stadtvereinigung (1893—1906). Ein Vortrag. 26 S., 50 Rp.
- Nr. 7. Die Bautätigkeit in der Stadt Zürich 1896—1905. 80 S., Fr. 1.—.
- Nr. 8. Eidgenössische Betriebszählung vom 9. August 1905. Heft I. Die Betriebe und die darin beschäftigten Personen in Zürich und Umgebung. Ausgabe B. 50 S., Fr. 1.—.
- Nr. 9. Arbeitsort und Wohnort. Eine wanderungs- und steuerstatistische Untersuchung der nicht an ihrem Wohnort erwerbstätigen Personen für Zürich und Umgebung im Dezember 1900. Mit 2 graphischen Darstellungen. 88 S., Fr. 1.—.
- Nr. 10. Der Zuzug in die Stadt Zürich nach der kilometrischen Entfernung der Zuzugsgebiete. Mit einer Karte. 52 S., Fr. 1.—.
- Nr. 11. Zur Kenntnis der Prostitution in Zürich und zur sozialhygienischen Bekämpfung der Prostitution und ihrer Schädigungen. Von Dr. med. E. Herm. Müller, gew. Stadtarztassistent in Zürich. Mit graph. Darstellungen. 59 S. (Vergriffen.)
- Nr. 12. Die Familienstatistik der Stadt Zürich, I. Teil. Zugleich ein Beitrag zur Methodik der Familienstatistik. 40 S., 50 Rp.
- Nr. 13. Die Hausindustrie in der Stadt Zürich in den Jahren 1900 und 1905. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1900 und der Betriebszählung 1905. Nebst Vergleichen mit der Volkszählung 1894. 98 S., Fr. 1.—.